

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 66. Sonnabend den 19. März 1842.

Bekanntmachung.

Behufs Anfertigung der diesjährigen Aushebungs-Liste werden alle diejenigen, hier wohnhaften, wenn auch nur in Gesellen-, Lehr- oder Dienstverhältnissen stehenden jungen Leute, welche im Jahre 1822, und alle diejenigen, welche in einem der Jahre von 1818 bis 1821 incl. geboren sind, aber ihrer Militair-Dienstpflicht noch nicht genügt haben, und mit keinem Invaliden- oder Armee-Reserveschein versehen sind, aufgefordert, sich auf dem hiesigen Rathhäuslichen Fürstensaale in folgenden Terminen vor dem zu Aufnahme der Stammrolle geordneten magistratualischen Commission einzufinden und ihre Eintragung zu gewärtigen.

Es haben sich hierzu zu melden des Morgens früh 8 Uhr:

am 5. April diejenigen der gedachten militairpflichtigen Leute, welche im 1. Polizei-Commissariat wohnen;
am 6. desselben Mts. die des 2. Polizei-Commissariats;
am 7. d. Mts. die des 3. Polizei-Commissariats;
am 8. d. Mts. die des 4. Polizei-Commissariats;
am 9. d. Mts. die des 5. Polizei-Commissariats;
am 11. d. Mts. die des 6. Polizei-Commissariats;
am 12. d. Mts. die des 7. Polizei-Commissariats;
am 13. d. Mts. die des 8. Polizei-Commissariats.

Wer darüber ungewiß ist, zu welchem Polizei-Commissariat seine Wohnung gehört, wird auf Befragen bei dem ihm zunächst wohnenden Polizei-Commissarius Auskunft erhalten.

Diejenigen dieser jungen Leute, welche sich nicht melden und die unterlassene Meldung bei der später zu veranstaltenden Nach-Revision nicht hinreichend zu entschuldigen vermögen, werden nicht nur ihrer Reclamations-Gründe verlustig werden, sondern sollen auch, wenn sie zum Militairdienst tauglich befunden werden vor allen andern Militairpflichtigen zum Dienst eingestellt werden.

Für die Abwesenden müssen die Eltern, Vormünder oder Verwandten erscheinen.

Breslau, den 12. März 1842.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1841 haben den Bereich der hiesigen Stadt-Feuer-Societät folgende Brandschäden betroffen:

1) am 27. Februar das Grundstück des Kaufmanns Döring, Salzgasse Nr. 6, und die nachbarlichen sub Nr. 7, Nr. 1, Nr. 8, 9, 10 und 13, geschätzt auf . . . . . . 5545 Rtlr. 10 Sgr. 2 Pf.
2) am 24. März das Deliussche Grundstück, Heilige-Geiststr. N. 18, taxirt auf . . . . . . 25 „ 22 „ — „
3) am 4. Febr. das Seidelsche Grundstück, Neue Gasse Nr. 19, geschätzt auf . . . . . 24 „ 4 „ 6 „ und
4) am 13. Nov. das Grundstück Nr. 44 am Neumarkt, geschätzt auf . . 16 „ 29 „ 3 „

zusammen also in einem Betrage von . . . . 5612 Rtlr. 5 Sgr. 11 Pf.

Zu ihrer Vergütigung ist im Einverständniß mit der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung von uns beschlossen worden, von jedem Hundert Thaler der Versicherungs-Summe aller zur hiesigen städtischen Feuer-Societät gehörigen Gebäude einen Beitrag von Sechs Pfennigen einzuziehen. Von der Versicherungs-Summe von 24,159,305 Rtlr. beläuft sich diese Ausschreibung auf nur 4026 Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.; die Deckung des erforderlichen Mehrbetrages soll aus den Zinsen des Kapital-Vermögens der Societät erfolgen.

Indem wir dies den Mitgliedern derselben hierdurch bekannt machen, fordern wir sie auf, ihre Beiträge in dem Zeitraume vom 1. April bis spätestens den 15ten Mai c. an die städtische Instituten-Haupt-Kasse einzuzahlen.

Die Einzahlung kann jeden Tag Vormittag von 8 bis 12 Uhr (Sonn- und Festtage ausgenommen) geschehen.

Wo sie wider Vermuthen bis zum Abschluß des Termins ausbleiben sollte, müßte die exekutivische Beitreibung des Restes verfügt werden.

Breslau, den 9. März 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Danksagung.

Allen denen, welche durch milde Beiträge und Geschenke uns in den Stand gesetzt haben, den hiesigen Armen in dem nun verflossenen Winter eine Unterstützung theils an Brennholze in natura, theils an Gelde zu dessen Anschaffung zu gewähren, statten wir hiermit unsern Dank ab und geben zugleich nachstehende Uebersicht. Es betrug

A. die Einnahme:

	Rtl.	Sgr.	Pf.
1) an Zinsen von Stiftungs-Kapitalien pro 1841	345	15	—
2) an freiwilligen Beiträgen hiesiger Einwohner	2037	8	4
3) an fixirten Zuschüssen			
a) aus der Fingerschen Stiftung (Rtl. 4, Sgc. 7, Pf. 4)			
b) aus der Destillateur Wiedemannschen Stiftung (10 — —)			
c) von der Königlichen Hochlöbl. Regierung (175 — —)			
	189	7	4
4) an Geschenken und Vermächtnissen	100	—	—
Im Ganzen also	2672	—	8

B. Die Ausgabe:

	Rtl.	Sgr.	Pf.
für 245 Klftr. kiefern Leibholz zur Vertheilung an die Almosen-Genossen à $5\frac{1}{2}$ Rtlr.	1347	15	—
$56\frac{1}{2}$ Klftr. kiefern Leibholz an die Legat-Empfänger à $5\frac{1}{2}$ Rtlr.	310	22	6
$301\frac{1}{2}$ Klftrn.			
für 2 Klftr. Kiefern an Almosen-Genossen im 3 Linden-Bezirk 1ste und 2te Abtheilung, erkauft aus der Wiedemannschen Stiftung	10	—	—
Dazu			
1) an Fuhrlohn d. Holzes	77	10	3
2) baar und zwar:			
a) aus Legaten-Fonds stiftungsmäßig	57	22	6
b) von der Königlichen Hochlöbl. Regierung	175	—	—
c) behufs der zinsbaren Anlegung des Partikulier Wolffschen Vermächtnisser per 100 Rtlr.	101	23	8
3) behufs Tilgung der laut unserer Bekanntmachung vom 22. März 1841 damals vorhanden gewesenen Mehrausgabe	136	17	11
im Ganzen also	2216	21	10
Mithin verbleiben zur Holz-Vertheilung im nächsten Winter	455	8	10

Breslau, den 15. März 1842.

Die Armen-Direction.

Bekanntmachung.

Da mit dem 1. April a. c. die hiesige Königliche Bank ihre Geschäfte in dem neuen Bankhause auf der Albrechts-Straße Nr. 12 fortsetzen wird, die Vorbereitungen zu dem Umzuge aber es nicht gestatten, in den drei Tagen des 29sten, 30sten und 31sten dieses Monats neue Geschäfte zu machen, so wird in dieser Hinsicht der Bank-Verkehr für gedachte 3 Tage sistirt, und können während derselben nur fällige Zahlungen angenommen werden.

Breslau, den 17. März 1842.

Königliches Bank-Directorium.

---

* Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten dieser Woche.

Inland. Am 4ten d. M. hat der Coadjutor des Erzbischofs von Köln, Bischof Johann von Geissel, einen Hirtenbrief erlassen.

Deutschland. Se. Maj. der König von Baiern hat den Domdechanten Dr. Weis zum Bischof von Speyer ernannt. — Der neue Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Friedrich Franz, hat am 7ten d. M. ein Patent erlassen, worin er den Antritt seiner Regierung anzeigt und alle Hof- und Staatsdiener in ihren Aemtern und Würden bestätigt. — Die Würtembergische Regierung hat beschlossen, ein Staats-Anlehen von 3,200,000 Gulden behufs eines Eisenbahnbaues zu machen. — Am 8. März fand zu Greiz die Vermählung des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg mit der Prinzessin Louise Karoline Reuß statt.

Großbritannien. Das Mißverständniß in Bezug auf einen Ausdruck über die Eroberung von Algier (vergl. die Zeitung vom vorigen Sonnabend) ist, nachdem der englische Minister sich darüber gegen die französische Regierung erklärt hat, nun gehoben worden. — Das Defizit bei dem Rechnungs-Abschluß für das laufende Finanzjahr (bis zum April 1843) wird auf 2,469,000 Pfd. St. angegeben; zur Deckung desselben sind von dem Ministerium mehre Pläne vorgeschlagen worden.

Frankreich. Der neue belgische Geschäftsträger Herr v. Firmin-Rogier hat in Paris seine Creditive überreicht. — Das französische Ministerium hat beschlossen, die Runkelrübenzucker-Fabrikation zu untersagen, und den Fabrikanten eine Entschädigung zu bewilligen; dieser Plan ist von dem obersten Handelsrath gebilligt worden. — Desgleichen ist ein Vorschlag: die Anzahl der Kriegs-Dampfschiffe von 40 auf 70 zu erhöhen, von dem Könige gutgeheißen worden. — Das Ministerium hat am 10ten d. M. wieder einen Sieg errungen, indem die Deputirten-Kammer den Gesetzvorschlag der geheimen Fonds nicht nur mit bedeutender Stimmen-Majorität annahm, sondern auch durch die besondere Art und Weise das bisher übliche Votum de confiance in ein Votum de nécessité verwandelte. Dadurch verliert das Votum in Betreff der geheimen Fonds für die Zukunft seine politische Wichtigkeit, und diese Ausgaben werden nunmehr in dem Budget eines jeden Jahres in einen einzigen Artikel zusammengefaßt werden.

Spanien. Auf Anfragen hat der Minister in der Cortes-Sitzung erklärt, daß man wirklich Kenntniß von dem Bestehen einer Verschwörung, sowohl in Spanien als im Auslande, habe, man erwarte hierbei von Frankreich, daß es sich wie eine befreundete Nation benehmen werde.

Portugal. Das Ministerium ist endlich größtentheils gebildet; der Herzog von Terceira ist Präsident und Kriegsminister und Costa Cabral, der Anstifter der letzten chartistischen Bewegung, ist Minister des Innern. — Eine Ordonnanz der Königin bekleidet den Gemahl derselben mit allen Prärogativen des Königthums während des Wochenbettes der Königin.

Dänemark. Hier haben sich Vereine gebildet, um freiwillige Beiträge zur Abbezahlung der Staatsschuld zu sammeln. Se. Maj. der König hat sich über eine hierauf Bezug habende Adresse sehr gnädig ausgesprochen.

Griechenland. An der türkischen Grenze werden Truppen zusammengezogen, da ähnliche feindliche Demonstrationen Seitens der Pforte fortgesetzt werden.

Osmanisches Reich. Der englische Gesandte in Konstantinopel, Sir Stratford-Canning, hat bei der Pforte auf Genugthuung für einen der englischen Nation angethanen Schimpf angetragen. In Jerusalem hat man nämlich bei einem Possenspiel eine Puppe in rother Uniform verbrannt und dabei viel gelacht und gejubelt. Die Engländer sehen hierin eine Beleidigung gegen ihre Nation. Die Pforte will erst über den Vorfall nähere Erkundigungen einziehen. — Auch hat sich derselbe Gesandte darüber beschwert, daß der Gouverneur von Jerusalem sich geweigert habe, dem neuen Bischof einen angemessenen Wohnsitz einzuräumen, indem er (der Gouverneur) von einem solchen Prälaten nichts wisse, auch keine Verhaltungsbefehle in Betreff desselben erhalten habe. Die Pforte soll hierauf eine ähnliche, wenn nicht noch schlimmere Antwort gegeben haben. Um sich aber auf alle Fälle zu sichern, so sind wieder bedeutende Rüstungen vorgenommen worden, besonders sollen nach Syrien große Truppen-Corps gesandt werden.

Asien. Die britischen Angelegenheiten in Afghanistan gestalten sich immer verzweifelter. Der britische Geschäftsträger an dem Hofe Schach Sudschahs, Sir William Mac-Naghten, ist von dem Anführer der Empörer bei einer Zusammenkunft, bei welcher über die Räumung Kabuls unterhandelt werden sollte, ermordet worden. Der General Elphinstone ist an Gichtanfällen gestorben. Eine Menge anderer britischer Offiziere sind in den verschiedenen Gefechten geblieben. Endlich soll selbst die ganze britische Armee bei Kabul vernichtet worden sein.

Afrika. Abd-el-Kader hat von dem marokkanischen Gebiete, wohin er sich geflüchtet, mit geringer Mannschaft einige den Franzosen ergebene Stämme überfallen, jedoch Genrral Mustapha schlug ihn mit Verlust zurück.

Inland.

Berlin, 16. März. Se. Majestät der König haben dem Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Geheimen Rath Grafen von **Hessenstein**, heute eine Privataudienz zu bewilligen und aus den Händen desselben das ihm von Sr. Königl. Hoheit dem jetzt regierenden Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin ertheilte neue Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht dem Ortsvorstande Mathias **Hahn** zu Kastel, im Regierungsbezirk Trier, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Generalarzt des 3. Armee-Corps, Dr. **Kothe**, die Erlaubniß zu ertheilen, das ihm von der Königin von Portugal Majestät verliehene Kommandeur-Kreuz des Militärordens San Bento d'Aviz anzulegen.

Se. Königl. Hoheit der **Prinz Albrecht** ist von Schwerin in Mecklenburg hier wieder eingetroffen.

Die Rheinische Zeitung läßt sich aus Berlin Folgendes schreiben: Hr. v. Gerlach hat unlängst in der evangelischen Kirchenzeitung eine sehr anziehende Schilderung der Art und Weise, wie er die Liturgie handhabt und ausführt, gegeben; in der That muß es zur Erweckung der religiösen Gefühle sehr angenehm sein, und der Gottesdienst würde dadurch einen ganz neuen Reiz gewinnen, wenn auch die Weihe der Musik sich über ihn ergösse, um welche wir die katholische Kirche bisher immer im Stillen beneidet haben. Hr. Bunsen hat über die Ausbildung dieser Formen bekanntlich in Rom sehr viel nachgedacht, und es steht zu erwarten, daß eine Religionsübung daraus hervorgehen wird, welcher zwischen dem katholischen und anglikanischen Gottesdienste die Mitte hält. Man nennt die von Herrn Bunsen *erfundene* Religionsform die *Kapitolinische*.

Von der Weichsel, 10. März. Der Katechismus des Pfarrers **Ohlert**, von dem bereits früher Nachricht gegeben worden, hat zu vielen Anfeindungen des Herausgebers Gelegenheit gegeben. Es war nämlich bei dem Erscheinen des preußischen Landrechts befohlen worden, einen leicht faßlichen Unterricht in den Gesetzen für das Volk zu bearbeiten; dies war unterblieben, so nothwendig das auch von Allen gehalten ward. Endlich gab der Pfarrer Ohlert einen solchen Leitfaden heraus. Allein das Ministerium der Kirchen- und Schul-Angelegenheiten hat es gemißbilligt, daß dieß geschehen; wodurch die frühere Kabinets-Ordre ganz desavouirt worden. Darüber haben sich zwei Parteien erhoben, und diesmal hat der Minister die Geistlichen auf seiner Seite; die Geschäftsmänner und die Erfahrung sind dagegen von der Nützlichkeit des Ohlertschen Unternehmens überzeugt, da gerade unter der unterrichteten Klasse die Verbrechen, mithin aus Unwissenheit, am meisten vorkommen. — Der jetzige Ober-Präsident von **Posen** versteht es, die Polen zu behandeln, wie sie behandelt sein wollen, obwohl man sich darüber keine Illusion machen darf, die jetzt lebende Generation dadurch zu ändern; denn wenn sie auch in seinen Salons erscheinen, so geschieht dies doch nur, um den großen Abstand zwischen ihnen und den Deutschen zu zeigen; stets bleiben sie von diesen abgesondert, wobei sie aber so viel Takt haben, keinen Einzelnen zu verletzen. — Einen guten Eindruck hat die Ernennung des berühmten Rechtslehrers v. Savigny zum Minister der Gesetzgebung gemacht; denn man sieht daraus, daß in dieser Sache doch etwas geschehen wird, wenn auch dieser Gelehrte früher sich selbst dahin ausgesprochen hat, daß unsere Zeit nicht den Beruf zur Gesetzgebunghabe. Jedenfalls fürchtet man nicht mehr, daß die alten Provinzial-Gesetze wieder hervorgesucht werden dürften, welche größtentheils wahrlich nicht einer Zeit angehören, deren Fortdauer man wünschen möchte. Da überdies jetzt die Ordnung der Provinzialgesetze größtentheils von dem Gutachten der Provinzialstände abhängig gemacht worden, ist von dem gesunden Sinne derselben zu erwarten, daß sie nur etwanige lokale Modifikationen der allgemeinen Landesgesetze werden beibehalten wissen, keinenfalls aber eine Liebhaberei an solchen Rechtsantiquitäten werden an den Tag legen wollen. — Die Ausübung der **Grenzsperre** gegen Rußland zeigt übrigens, daß es weniger darauf ankommt, verbotene Waaren als verbotene Personen und Gedanken einzuführen; denn mit der größten Leichtigkeit kann man alle verbotene Waaren gegen ein unbedeutendes Geschenk an die Zollbeamten nach Rußland einbringen. Diese Schmuggelei wird so öffentlich getrieben, daß es unmöglich ist, wie ein solches Verfahren den höhern Behörden unbekannt bleiben sollte.

(Lpz. A. Ztg.)

Ein Begleitungs-Wort zu dem Aufsatz der Staatszeitung vom 16ten d. „Die Wirkungen der Censur-Verfügung vom 24. Dez. 1841.“

(Berl. Voßsche Ztg.)

Zwar ist die Königl. Kabinets-Ordre, worauf sich die Censur-Verfügung bezieht, bis jetzt noch nicht zur Oeffentlichkeit gelangt; doch belehrt uns obiger Aufsatz der Staats-Zeitung, daß jene Kgl. Kabinets-Ordre den Zweck hat, einen Ausweg aus dem sich immer mehr verengernden Kreislauf zu zeigen, in welchem sich seit längerer Zeit Censur und Presse bewegten. Die Staats-Zeitung hat nun aber wahrgenommen, daß ungeachtet dieser Ermuthigung von oben, in den *preußischen* Zeitungen, wenige Ausnahmen abgerechnet, faktisch noch durchweg ein Zustand herrsche, als wenn sie uns gar nicht zu Theil geworden wäre. So allgemein ausgedrückt, erlauben wir uns, diesen Ausspruch für nicht begründet zu erklären. Auch wir haben die Wirkung der Censur-Verfügung auf die *preußische* Zeitungen, wovon die vorzüglichsten uns täglich zugehen, aufmerksam verfolgt, und das Resultat unsrer Wahrnehmungen ist, daß seit, Anfang d. J. in den *preußischen* Zeitungen sich allerdings ein freimüthigerer Geist kundgiebt. Zu den vorzüglicheren *preußischen* Blättern darf man wohl die Königsberger, die Breslauer und die Kölner Zeitungen rechnen. Diese liefern aber täglich die erfreulichsten Beweise von einer ungehinderten Erörterung der wichtigsten Interessen des Vaterlandes, sowohl im engeren, als im weiteren Sinne des Wortes. *) Da diese inländischen Blätter fast in allen unsern öffentlichen Zusammenkunfts-Lokalen ausliegen, so dürfen wir in dieser Hinsicht dreist auf ihre Leser uns berufen. Nicht also der „durchweg“ noch herrschende Zustand der „*preußischen*“ Zeitungen dem Censur-Circular gegenüber, sondern die bei uns selbst herrschende Ausnahme, bildet die räthselhafte, der Beleuchtung bedürfende, Erscheinung, und wir fürchten, daß die Ursachen, welche die Staats-Zeitung für den von ihr als allgemein hingestellten Zustand zu geben verspricht, nicht ausreichen werden, den Zustand zu erklären, den wir nur als Ausnahme erkennen. Für jetzt sei nur noch eine Bemerkung erlaubt. Der Zollverein hat die Schlagbäume im größern Theile des deutschen Vaterlandes bei Seite geschafft; sollte es nicht thunlich sein, die Schlagbäume der Censur, welche im engeren Vaterlande, in Preußen, wo doch nur Ein Wille gebietet, noch bestehen, zu beseitigen? Sollte ein Artikel, der in Königsberg oder in Köln das Imprimatur eines preußischen Staats-Beamten erhalten hat, nicht mit demselben Recht in jedem preußischen Blatte Aufnahme finden dürfen, wie die einmal an der Grenze des Zollvereins zugelassene Waare durch das ganze Gebiet desselben? Bis jetzt scheine dem Censor eines preußischen Orts für das Durchlassen eines an einem andern preußischen Orts erschienenen Artikels keine Garantie gegeben zu sein. Wir wollen gern glauben, daß dies seine Begründung in den „eigenthümlichen“ Verhältnissen des Censurwesens habe, und da wir uns nicht anmaßen, die tiefer liegenden Rücksichten zu kennen, welche hierbei normgebend sein mögen, so sind wir weit entfernt davon, das, was uns räthselhaft erscheint, auch tadeln zu wollen: aber dann wird man auch vielleicht nicht abgeneigt sein, einzuräumen, daß die räthselhafte Ausnahme, von der wir oben sprachen, in denselben eigenthümlichen Verhältnissen, mehr als in irgend etwas anderem, ihre Lösung finde.

*) Hat doch erst kürzlich die offizielle Karlsruher Zeitung die Kölner Zeitung für liberaler erklärt, als die der freien Stadt Frankfurt.

Deutschland.

Darmstadt, 13. März. Nachdem im Dezember v. J. das Hofgericht der Provinz Oberhessen diejenigen *politischer Vergehen* Angeschuldigten, welche seiner Jurisdiktion unterworfen sind, abgeurtheilt und sie in mehrjährige Zuchthausstrafe kondemniet hatte, so, daß sie bereits in dem Zuchthause zu Marienschloß ihre Strafe verbüßen, hat auch das Hofgericht dahier vor einigen Tagen seine Erkenntnisse gegen die vor sein Forum gehörenden Angeklagten erlassen. Sicherem Vernehmen nach sind diese zum größten Theil gleichfalls zur Zuchthausstrafe, bis zu sechs Jahren hinauf, verurtheilt worden. Indessen hat sich der Gerichtshof, wie gewöhnlich, von mildern Ansichten leiten lassen, so daß die Strafskala im Ganzen niedriger gegriffen ist. Mehrere Angeschuldigte, die am wenigsten gravirt waren, sind nur in eine mäßige Korrektionshausstrafe kondemnirt worden, eine gelindere Freiheitsstrafe, welche auch das neue Strafgesetzbuch dem Hochverrath ꝛc. bei geringerm Grade der Schuld droht. Im nächsten Monat werden die der Provinz Rheinhessen angehörenden Angeschuldigten und zwar vor dem Zuchtpolizeigericht im Mainz erscheinen, was darauf hindeutet, daß die Anklage nicht sehr beschwerend ist, weil die Angeklagten sonst vor die Assisen gestellt werden würden. Da die Verhandlungen vor dem Zuchtpolizeigericht öffentlich sind, so ist das Publikum in den Stand gesetzt, denselben zu folgen, während das diesseitige Strafverfahren im Geheimen vergraben liegt. Wenn man bedenkt, wie wichtig die Formen des Strafverfahrens für den Angeklagten sind, so ist die bis auf die Grundlage hinab reichende Verschiedenheit desselben diesseit und jenseit des Rheins ein großes Fragezeichen, welches sich dem Artikel des Staatsgrundgesetzes, der die Gleichheit vor dem Gesetze ausspricht, zur Seite stellt.

Aus dem Großherzogthum **Hessen**, im März. Wie man aus guter Quelle vernimmt, hat der Professor der katholischen Theologie, A. **Staudemayer** zu Freiburg, den Ruf an die durch des Professors Rieffel Abgang in Gießen vacante Professur zu Gießen erhalten und *angenommen*. Man freut sich um so mehr über die Rückkehr des berühmten Professors an unsere Universität, als Dr. Staudenmayer mit großer Gelehrsamkeit und den ausgezeichnetsten Kenntnissen der katholischen Theologie auch die Humanität und Duldsamkeit verbindet, welche die christliche Kirche überhaupt vorschreibt.

(Frkf. J.)

Hamburg, 12. März. Am heutigen Tage sollten die Ratifikationen der Namens der Neuseeländischen und einer Deutschen Colonisations-Gesellschaft über den Ankauf der **Chatham-Inseln** abgeschlossenen Uebereinkunft ausgewechselt werden. Man hat sich indeß über einen Aufschub dieser Auswechselung verständigt, um die dadurch gewonnene Frist zu einer Erledigung der völkerrechtlichen Vorfrage und zu vollständiger Constituirung der Gesellschaft zu benutzen, deren Grund in Hamburg durch Aktienzeichnung gelegt worden.

Oesterreich.

Wien, 15. März. (Privatmitth.) Während seit drei Monaten die Privatberichte von der *Serbischen Gränze* gar nichts Neues melden, bringen uns die neuesten *ungarischen* Gränz-Journale Berichte von sehr beunruhigendem Inhalt. Nach denselben hätte die serbische Regierung dem in Belgrad weilenden türkischen Commissär Emir Effendi eine abschlägliche Antwort in Betreff der Forderung der Pforte, die seit der letzten Revolution verbannten Serbier Wukſitz und Petronowich gänzlich zu amnestiren, gegeben, und in Folge dieser Weigerung rückten von allen Seiten Truppen gegen Serbien vor. Das Land sei bereits von denselben umzingelt, und die Gränzfestungen wären mit Truppen bespickt, kurz, nach denselben wäre Serbien mit einer nahen Invasion bedroht. Der Gouverneur von Belgrad, Kiamil Pascha, soll mehrere Konferenzen mit den verbannten serbischen Senatoren gehabt haben. Wir vermögen die Wahrheit dieser beunruhigenden Angaben nicht zu verbürgen; allein es ist auffallend, daß sie in unsern inländischen Journalen erscheinen. — Fürst Paul Esterhazy befindet sich noch immer leidend.

Rußland.

St. Petersburg, 10. März. Se. Majestät der Kaiser haben am vorigen Sonntage den neu ernannten Geschäftsträger Ihrer Majestät der Königin von Portugal, Ritter Joachim Ferreira Borges, empfangen.

Großbritannien.

London, 12. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wünschte Herr Stuart Wortley zu wissen, ob die Nachrichten, daß die Garnison von Kabul gänzlich vernichtet, daß die Truppen in Kandahar von aller Kommunikation mit Kabul abgeschnitten, und daß die Truppen in Dschellalabad sich in großer Gefahr befänden, richtig seien, und welche Aussicht auf Hülfe die indische Regierung darbiete. Sir R. Peel erwiederte: „Ich kann auf diese Fragen keine sehr befriedigende Antwort geben, und wenn dies auch in meiner Macht stände, so zweifle ich doch, ob es sich mit meiner Pflicht vertragen würde, einen Theil der an mich gerichteten Fragen zu beantworten. Aber in einer so wichtigen Sache will ich nicht anstehen, so viel Aufschluß zu ertheilen, als ich es vermag und als sich, wenn auch nicht aus ganz offizieller, doch aus ziemlich zuverläßiger Quelle, geben läßt. Die letzten vom General-Gouverneur Ostindiens eingegangenen Berichte sind aus Kalkutta vom 22. Januar datirt und melden nur die abscheuliche, treulose Handlung, durch welche Sir William Macnaghten ums Leben gekommen. Eine spätere Depesche, als die aus Bombay vom 1. Februar, ist nicht eingegangen. Ein anderer Bericht aber ist, wenn auch nicht von offizieller, so doch von solcher Art, daß sich an seiner Richtigkeit wenig zweifeln läßt, in einem Briefe von Dr. Reid, datirt aus Peschawer vom 16. Januar, eingetroffen. Er spricht von einem aus Dschellalabad vom 13. Januar datirten Schreiben, wonach es nicht zu bezweifeln ist, daß die Königlichen Truppen neuerdings große Niederlagen erlitten haben*). (Hört!) So viel man aus diesen Nachrichten abnehmen kann, scheint eine Kapitulaltion mit den Afghanen abgeschlossen worden zu sein, und durch einen Akt, — wobei ich, wie gesagt, mich nicht auf ganz offizielle, aber doch auf Berichte stütze, deren Glaubwürdigkeit sich kaum bezweifeln läßt, — durch einen fast von eben so schmählicher Treulosigkeit und Verrätherei gebrandmarkten Akt, wie der, durch welchen Sir W. Macnaghten um's Leben kam, scheinen die englischen Truppen drei Tage darauf angegriffen worden zu sein und allerdings großen Verlust erlitten zu haben, aber ich glaube, daß nichts in diesen Nachrichten liegt, was gänzliche Entmuthigung verursachen könnte. (Beifall.) Die englische Regierung wird jede rathsam scheinende Maßregel ergreifen, um dieses partielle Mißgeschick wieder gut zu machen. (Beifall.) Unter diesen Umständen zweifle ich nicht, daß das Parlament der Regierung sein Vertrauen und seine Unterstützung schenken wird, welche Forderungen wir auch zu machen für unsere Pflicht halten möchten (hört! hört!), um jene Unglücksfälle wieder gut zu machen und das Publikum in England, in Indien und in der ganzen Welt zu überzeugen, daß wir entschlossen sind, kein Opfer zu schruen, um unsere Herrschaft in Indien aufrecht zu erhalten." (Lauter Beifall.) — Sir John Hobhouse, der unter dem Whig-Ministerium Präsident der ostindischen Kontrolle war, nahm hierauf das Wort und sagte: „Im ganzen Lauf meines Lebens bin ich nie durch eine Erklärung so erfreut worden, als durch die, welche der so sehr ehrenwerthe Hërr so eben abgegeben hat. (Beifall.) Ich zweifle nicht, daß die Regierung ihre Pflicht thun wird, und die so eben vernommene Versicherung muß alle die unnöthigen Besorgnisse beschwichtigen, welche bis dahin gehegt wurden, und für die es jetzt in dem Gemüthe keines gesund denkenden Mannes mehr einen Anlaß giebt. Der sehr ehrenwerthe Baronet hatte Rechte, daß er sagte, dieses Haus werde bei dieser Gelegenheit die Königin nicht verlassen. Weit entfernt, daß irgend ein Parteigefühl vorwalten sollte, wird das Haus überzeugt sein, daß ihm jetzt nichts zu thun obliegt, als das Aeußerste aufzubieten, um das Unglück, welches sich zugetragen hat, das aber, wie ich glaube, doch wohl sehr übertrieben worden ist, wieder gut zu machen." (Beifall.)

Frankreich.

Paris, 11. März. Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg ist mit den Prinzen, seinen Söhnen, in den Tuilerieen angekommen. Es geht die Rede von der Verlobung eines dieser Prinzen mit der Prinzessin Clementine.

Der hiesige Assisenhof beschäftigte sich gestern mit einem inkriminirten Roman des Herrn Luchet, der gegen Ende des vorigen Jahres unter dem Titel: „Der Familien-Name", erschienen war. Der Verfasser wird angeklagt, in diesem Werke die öffentliche Moral beleidigt, zum Haß und zur Verachtung gegen die Regierung des Königs aufgereizt und den Haß der Bürger gegen mehrere Klassen der Gesellschaft hervorgerufen zu haben. Herr Luchet ward für schuldig erkannt und zu zweijährigem Gefängniß und 1000 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Bei stillem Geschäfte hoben sich die Course der Französischen Renten heute etwas. Man schreibt dies der Annahme des Gesetzes-Entwurfes über die geheimen Fonds mit so großer Majorität zu Gunsten des Ministeriums zu. Kurz vor dem Schlusse der Börse zeigten sich jedoch einige Verkäufer in Folge des verbreiteten Gerüchts, daß Lord Cowley sich diesen Morgen zu Hrn. Guizot begeben habe, um gegen die Erklärung zu protestiren, welche er gestern in der Deputirten-Kammer in Betreff der auf Algier bezüglichen Unterredung zwischen dem Lord Aberdeen und dem Grafen St. Aulaire gegeben.

Spanien

Madrid, 5. März. Der Conseilspräsident, Herr Gonzalez, hat einen Courier nach London abgesandt, um Sir Robert Peel für seine freundschaftlichen Aeußerungen im Unterhause den Dank des Kabinets zu überbringen. — Da die Gerüchte über eine Karlistisch-Christinische Verschwörung noch immer sich erhalten, so haben die Offiziere der Madrider Nationalgarde beschlossen, den Bataillonen derselben die Posten zu bezeichnen, die sie bei dem ersten Signale zu besetzen haben würden, ohne erst die Befehle der Behörde abzuwarten. Die Nationalgarde von Murcia ist noch weiter gegangen und hat beschlossen, beim Eintreten irgend einer Krisis alle Moderados sogleich in Anklagestand zu versetzen und selbst zum Tode zu verurtheilen. Man spricht auch von der Einsetzung einer Central-Junta in Andalusien. In Barcelona besteht die Ueberwachungs-Junta noch im Geheimen fort und in Valencia haben die Behörden Mühe, sich Gehorsam zu verschaffen, weil mehrere Mitglieder derselben früher zu den Klubs und den geheimen Gesellschaften gehörten. — Der Deputirten-Kammer wurde heute der Kommissionsbericht über den Verkauf der Nationalgüter vorgelegt. Die Debatten beschränkten sich indeß darauf, daß Herr Mendizabal darauf antrug, den Bericht an die Kommission zurückzusenden, und ungeachtet die Minister sich dem widersetzten, so ging der Antrag doch durch.

N. S. Den neuesten Nachrichten zufolge ist der Zustand von Valencia fortwährend höchst beunruhigend. Die Truppen standen unter den Waffeu, allein am 27. Abends schoß man auf die Patrouillen.

Portugal.

Aus Lissabon hat man Briefe bis zum 28. Februar. Durch eine Ordonnanz der Königin Donna Maria da Gloria wird König Ferdinand, der Gemahl der Königin, mit allen Prärogativen des Königthums während des Wochenbettes der Königin bekleidet.

Belgien.

Brüssel, 11. März. Der Untersuchungsrichter Delecourt erzählte in der heutigen Sitzung des Assisenhofs, wie Vandersmissen und Vandermeeren bei dem Maler Verwée verhaftet wurden. Beide Herren hatten sich hinter einem Gemälde versteckt, waren in Mäntel eingehüllt und schienen eben reisefertig zu sein, da man in ihrem Versteck Mantelsäcke und Koffer fand. Vandermeeren äußerte in hohem Tone, man solle nicht so großen Lärm machen, man werde sogleich zum Generalprokurator folgen. Derselbe Zeuge berichtet über die Verhöre des Majors Kessels, der Anfangs sich weigerte, Erklärungen über das Komplott abzugeben, weil sein Offizierswort gebunden sei, und erst, als der Zeuge ihm bemerkte, daß es sich um die Sicherheit des Staates handle und er unvermeidlich die Strafen des Gesetzes wegen Geheimhaltung erleiden würde, wenn er nicht vollständig entdeckte, was er dem Kriegsminister mitzutheilen angefangen hatte, entschloß sich Kessels zum Geständniß, worauf er denn auch bald in Freiheit gesetzt wurde. Der Restaurateur des Tivoli zu Laeken sagt aus, daß de Crehen am 29. bei seinem Etablissement vorgefahren und, nachdem er mehrere Gläser Liqueur getrunken, eine Börse voller Goldstücke herausgenommen. Der Angeklagte sagte ihm, er machte gute Handelsgeschäfte, dann, er werde bald zum Obersten der Artillerie mit einem Jahrgehalt von 12,000 Gulden ernannt werden und seiner Mutter, die in demselben Etablissement des Tivoli in dürftigen Umständen lebte, ein Jahrgehalt von 100 Gld. auswerfen; er erzählte ferner, daß er kürzlich in Holland gewesen, von der Königl. Familie empfangen worden und bei seiner Base, der Gräfin d'Oultremont (der Gemahlin des Exkönigs von Holland) in Gesellschaft Wilhelms II. und seines Vaters gespeist habe; de Crehen fügte noch hinzu, der holländische Gesandte zu Brüssel, Hr. Falck, habe seiner, de Crehens, Mutter, ein Jahrgehalt zugesagt. Die Wirthin Moriame, bei welcher de Crehen zur Zeit seiner Verhaftung wohnte, hat mehrere Male Bankscheine in den Händen des Angeklagten gesehen, auch einmal gehört, daß Jemand in Bezug auf ein Frauenzimmer, womit der Angeklagte in vertrautem Verhältnisse stand, sagte, ein Hut, den man gekauft hatte, sei nicht zu schön für die Gemahlin eines holländischen Artillerieobersten. Die Sitzung dauert fort.

Griechenland.

Athen, 27. Februar. Die fortgesetzte Vermehrung der türkischen Truppen an der Grenze bestimmte die griechische Regierung zur bessern Besetzung der letztern. Am 23sten d. ging von hier abermals eine Escadron Lanzenreiter nach Lamia ab. Von Nauplia sandte man vier Piecen der Bergbatterie und die Raketenbatterie nach der Gränze. — Ueber das dort stehende türkische Corps verlautet, daß daselbst zwölf Bimbaschis angekommen wären, die bedeutende Geldsummen zu verwenden haben, um Soldaten anzuwerben. Im Ganzen sollen bis jetzt höchstens 6000 Mann versammelt sein, welche Truppen größtentheils aus zusammengelaufenem Gesindel bestehen. (A. Z.)

Asien.

Die Times geben folgenden Bericht über die Vorfälle in Kabul: „Am 18. Januar traf Dr. Brydon schwankenden Schrittes in Dschellalabad ein; er war verwundet und durch Leiden und Ermüdung sinnverwirrt. Er erzählt, daß unsere Truppen in Gemäßheit einer vom Major Pottinger abgeschlossenen Convention am 5. Januar Kabul verlassen haben. Ihre Cantonnirung wurde unverzüglich von den Afghanen besetzt und die Engländer fast unmittelbar darauf angegriffen. Der Marsch wurde und blieb fortwährend ein unaufhörliches Gefecht. Bei dem Kuhrd-Kabul-Passe, etwa 10 Miles von Kabul, wurden die Frauen unter einer Escorte der Truppen Ukbar Chans, der sie zu schützen versprach, zurückgeschickt. Bei Tezihn wurden General Elphinstone (der also nicht an der Gicht gestorben wäre) und Oberst Shelton zu Gefangenen gemacht. Die eingebornen Truppen geriethen in Unordnung und liefen auseinander. Bei Dschapdaluk geriethen auch 400 Mann von dem 44. königl. Infanterie-Regimente, die bis dahin noch gut zusammengehalten hatten, in Unordnung, verließen die Glieder und liefen auseinander. Mehr als das weiß der Doktor nicht, da er sein eigenes Leben nur mit der größten Schwierigkeit gerettet hat. Er nennt sieben Offiziere, von denen er weiß, daß sie geblieben sind. Unter ihnen befindet sich der Brigadier Anquetil, Major Ewart und Lieutenant Sturt. Einige Flüchtlinge mögen einzeln entkommen sein, aber es ist wenig Hoffnung dafür vorhanden, daß das Hauptcorps nicht ganz vernichtet ist. Wir haben sechs Geißeln gestellt, ehe wir die Cantonnirung verließen, die Hauptleute Webb, Walsh und Conolly nebst drei Andern, vermuthlich durch das Loos bestimmt. Man darf wahrscheinlich mehr auf die Rettung der Feauen als irgend eines anderen Individuums rechnen." (In der Times vom 12. März zieht der durch sein Duell mit dem Grafen von Cardigan bekannte Rittmeister Harvey Tuckett, der mit dem 11. Regiment leichter Dragoner mehre Jahre in Ostindien gestanden hat, den vorstehenden Bericht, den er als ein bloßes Bazargerücht bezeichnet, hauptsächlich aus dem Grunde in Zweifel, weil Nachrichten von Dschellalabad nicht in 13 Tagen, d. h. vom 18. Januar bis zum 1. Februar, in Bombay eintreffen können, sondern mindestens 24 Tage gebrauchen. Außerdem macht er noch auf mehrere Details aufmerksam, welche im Widerspruche mit früher empfangenen authentischen Nachrichten stehen. Besonderes Gewicht legt er auch noch auf den Umstand, daß die Engländer durch die Unfälle des General Sale genöthiget, gewiß nicht ihren Rückzug durch die Päße nach Dschellalabad, sondern auf dem freilich weitern, aber ebenen Wege über Guzni und Candahar genommen haben würden, zumal da ihnen die dort stehenden Truppen zum Soutien dienen könnten. Er glaubt daher die Truppen in Kabul noch in völliger Sicherheit). — Des Obristen Wilde zum Entsatz von Kabul beorderte Brigade stand am 7. Januar noch am Eingange des Kheiberpasses und erwartete europäische Infanterie und Artillerie, indessen kann Wilde vor Anfang des März nicht mehr thun, als im besten Fall seine Vereinigung mit General Sale bewerkstelligen, der aber keinen Sukkurs nöthig hat. General Pollock, der zum Oberbefehlshaber aller nach Afghanistan rückenden Verstärkungen ernannt ist, ging am 11. Jan. mit der letzten Brigade über den Ravi. — Der zur Brigade des Obersten Wilde gehörende Oberstlieutenant Moseley, der das 64. bengalische Infanterie-Regiment kommandirt, schreibt aus seinem Lager vor dem berühmten Keiber-Passe vom 7. Jan. d. J., daß der Feind sich bereits 20,000 Mann stark auf den Bergen zeige, und daß die Engländer, 8000 M. stark und mit einem Artillerie-Parke versehen, binnen Kurzem den Befehl zum Angriffe erwarten. Der Kampf werde hartnäckig sein, aber die Truppen seien alle auf denselben entbrannt. Die Ermordung Sir William M'Naghtens war bereits im Lager bekannt, eben so auch die hartbedrängte Lage der in der Citadelle von Kabul und dem befestigten Lager eingeschlossenen Truppen. „Aber", so schließt der Oberstlieutenant seinen Brief, „der Tag der Vergeltung ist Gott sei Dank nahe, denn in etwa zwei Monaten werden wir ein Heer von 30,000 M. in Kabul haben und den Afghanen dann eine solche Lection geben, daß sie dieselbe weder in dieser noch in der nächsten Generation vergessen werden." — Man macht dem gleich beim ersten Ausbrechen der Insurrektion in Kabul gefallenen Sir Alexander Burnes den Vorwurf, daß er

*) Die „Times" vom 12. d. M. enthält die neuesten und schlechtesten Nachrichten aus Kabul, die wohl Vertrauen verdienen, da sie ihr aus dem Ostindia Hause mitgetheilt worden sind. Jenes tapfere Corps von 5800 Mann, welches Kabul besetzt hielt, ist vernichtet, der kommandirende General und die Frauen sind gefangen, und von dem Boten, der diese Kunde nach Dschellalabad überbrachte, wodurch die Niedergeschlagenheit des dortigen kleinen Corps noch vermehrt werden mußte, kann man mit den Worten des Buches Hiob sagen: „Ich allein bin entkommen, um dies zu melden."

durch seine Fahrlässigkeit es veranlaßt habe, daß die Engländer ungerüstet von den Afghanen haben überfallen werden können. Wenigstens enthält das „Bengal Hurkaru“ vom 3. Jan. einen langen Bericht des Kapitain Gray, vom 44. britischen Infanterie-Regimente, welcher auf einer Expedition, die er im Oktober v. J. von Kabul nach Dschellalabad zu unternehmen beordert wurde, schon die unzweideutigsten Beweise des bald darauf zum Ausbruche gekommenen allgemeinen Insurrektionsplanes der Afghanen erhielt und sofort dem Sir Alexander Burnes davon nach Kabul Meldung machte. Daß Sir Alexander Burnes die Meldung bekommen hat, ist gewiß, ebenso gewiß aber scheint es auch zu sein, daß er sie unbeachtet gelassen, oder wenigstens seinem Vorgesetzten, Sir William M'Naghten, keine Anzeige davon gemacht hat.

Amerika.

Montevideo, 7. Dezember. Lavalle's und Lamadrid's Niederlagen haben dem Kriege in der Argentinischen Republik kein Ende gemacht und die Lage des General Rosas nicht verbessert. Am 28. November verloren die Truppen des Letzteren, unter Echague, in einem Gefechte mit General Paz, alle ihre Bagage, Munition und Artillerie, und nur 300 Reitern glückte die Flucht. Alle Verbindungen zwischen Buenos-Ayres und den Provinzen des Innern ist abgeschnitten und ein Allianz-Traktat gegen Rosas zwischen General Lopez, dem Gouverneur von Santa Fe, und Ferrer, dem Gouverneur von Corrientes, abgeschlossen, dem auch Paraguay beigetreten sein und 4000 Mann zu stellen sich verpflichtet haben soll. Die Zahl der disponibeln Streitkräfte der Provinzen Corrientes und Santa Fe, verbunden mit denen von Entre-Rios, das von Echague's Anwesenheit befreit ist, soll sich auf 10 bis 12,000 Mann belaufen. In Folge einer Meuterei im Lager des General Rosas wurden 40 Mann auf der Stelle erschossen, und vielen Offizieren droht dasselbe Schicksal. (Fr. Bl.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 18. März. Die Prüfung an der höheren Bürgerschule findet den 21. und 22. März und die Ausstellung der Zeichnungen und modellirten Gegenstände den 19. und 20. März statt. Eine Abhandlung des Herrn Ordinarius Reiche, „Andeutungen über Erfordernisse und Anwendung von Landkarten für den geographischen Unterricht auf höhern Lehranstalten“ eröffnet das Programm. Die Schulnachrichten liefern den erfreulichen Beweis, daß sich die Anstalt noch in fortwährendem Wachsthum befindet. Sie hat gegenwärtig sieben übereinandergeordnete Stufen in 10 Abtheilungen. Bei Eröffnung der Lehranstalt übernahmen überhaupt 13 Lehrer den Unterricht, wöchentlich in 142 Stunden; am Schlusse des Jahres 1841 unterrichteten an derselben 23 Lehrer, nämlich 9 Ordinarien, und 14 Hülfslehrer in wöchentlich 335 Stunden. Aus der Uebersicht der aus der Anstalt entlassenen Schüler seit 1837 ergiebt sich, daß sich zum Kaufmannsstande und Fabrikwesen mehr Abgehende als jedem andern Stande gewidmet haben; die Zahl derselben übersteigt den dritten Theil der Gesammtzahl aller Abgegangenen. Die Schülerzahl am 1. Januar 1842 betrug 473. Die 6 am 1. April 1841 geprüften Abiturienten erhielten sämmtlich das Zeugniß der Reife.

— Wie es heißt, sind nun die Angelegenheiten des Bisthums Breslau zwischen Sr. Maj. dem König und Sr. Heiligkeit dem Papste so weit geordnet, daß der gewählte Fürstbischof, Hr. Dr. Knauer, die Verwaltung desselben nächstens übernehmen wird. Hr. Dr. Ritter, der sich um die Katholiken Schlesiens viele Verdienste erworben, wird dann auf eine ehrenvolle Weise zurücktreten. Daß derselbe den Catheder ferner wieder einnehmen wird, glaubt man nicht. (Elberf. Z.)

Breslau, 18. März. Nach einer Mittheilung im „Oberschlesischen Anzeiger“ ist der Vorgang in dem bekannten Breslauer Vergiftungsfalle folgender. Ein an Hämorrhoiden seit lange schwer leidender Mann von 35 Jahren erhielt nach Beseitigung der dringendsten Beschwerden zur Minderung seiner ungemein aufgeregten Nervenreizbarkeit am 13. Januar Mittags die Verordnung: Rec. Kali hydrocyanici 2 Drachmen; Aquae chamomillae 2 Unzen; Sacchari albi 2 Drachmen MDS. 4stündlich einen schwachen halben Eßlöffel voll. Der Kranke nahm um 2 Uhr Nachmittags etwa 100 bis 110 Tropfen, merkte sogleich eine verderbliche Wirkung, trank Wasser nach, zeigte Neigung zum Erbrechen, verlor das Bewußtsein und starb etwa eine halbe Stunde darauf unter Convulsionen. Zwei andere, nacheinander herbeigerufene Aerzte fanden den Kranken dem Tode nahe; Rettungsversuche konnten also nicht angestellt werden. Der behandelnde Arzt sah um 3½ Uhr die Leiche. Der Verdacht einer Vergiftung wurde von den Anwesenden ausgesprochen, aber durch den Geruch und den Geschmack der Arzneimischung nicht bestätigt. Darum nahm der Arzt die vorgeschriebene Dosis selbst, hielt sie noch einen Moment im Munde, und spuckte, aufmerksam gemacht durch ein eigenthümliches schrumpfendes Gefühl in dem Schlunde, etwa ¼ der genommenen Quantität wieder aus. Die nun sogleich eintretenden Vergiftungs-Symptome drohten ihm ein gleiches Loos. Durch schnell hervorgerufenes Erbrechen fühlte er sich nach einer Stunde in so weit frei, daß er die Arzneiflasche versiegeln und sie mit dem Rezepte zur gerichtlichen Anzeige an sich nehmen konnte. Aus diesem Verhalten des Arztes geht hervor, wie wenig er eine so arge Mißdeutung seiner Verordnung erwartet hatte. Bekanntlich pflegen unter dem Namen Kali hydrocyanicum hiesige Aerzte und Apotheker seit mehr als 20 Jahren nichts anderes, als das nicht giftige, bei uns allein gesetzlich eingeführte blausaure Eisenkali (= Kali ferruginoso-hydrocyanicum) zu verordnen und zu verabreichen, da das giftige (eisenfreie) erst seit einigen Jahren in Frankreich von Robiquet und Villermé angewendete Kali cyanique, Cyanuretum Potassii, Cyanetum kalicum Berzelii, Blaustoffkalium, aber niemals Kali hydrocyanicum genannte, in Deutschland kaum einige Male gebrauchte Präparat, bei uns in den Apotheken gar nicht vorhanden, oder von hiesigen Aerzten bisher nicht verordnet worden ist. Da nun das Letztere bei Weitem giftiger, als die gleiche Quantität der offizinellen Blausäure wirkt, so waren die Pharmazeuten (wenn sie wirklich hätten denken können: das Cyanetum kalicum purum sei gemeint) um so mehr verpflichtet, die gesetzlich vorgeschriebene Anfrage zu machen. Diese Unterlassung, offenbar durch Unkenntniß des Mittels oder der obigen gesetzlichen Vorschrift herbeigeführt, veranlaßte, wie jeder Unbefangene einsehen muß, den traurigen Vorfall, der um so weniger zu besorgen stand, als zwischen Arzt und Apotheker früher eine Verständigung über das fragliche Präparat stattgefunden hatte.

Theater.

Wenn auch die „Geisterbraut“ eine absolute Herrschaft über unser Bühnen-Repertoir mit dem allerbesten Erfolge ausübt und, wie es scheint, diesen Absolutismus, bei dem fortdauernden Andrange des Publikums, noch lange behaupten wird, wie ihn nicht nur die prächtigen Dekorationen und Castüme, sondern auch die wahrhaft deutsche, Herz und Verstand ansprechende, grandiose Musik des fürstlichen Compositeurs verdienen, so stellt es sich doch auch deutlich genug heraus, daß nur gänzlich Unkundige mit den hiesigen Theater-Verhältnissen die vorgefaßte Meinung hegen konnten, als ob Alles, was in der Region der „Geisterbraut“ Epoche erregte, geradehin todt sei und unbeachtet bleiben müsse. So hat denn nicht nur „Steffen Langer“ mit all seinem handgreiflichen Unsinn, durch seine vielfach guten, komischen Seiten und durch einen beispiellos glücklichen Wurf des Hrn. Wohlbrück als Seiler Buren sein Publikum gefunden und wird dasselbe in verhältnißmäßiger Zahl wohl auch noch etliche Mal herbeizuziehen im Stande sein. Auch Schiller's „Jungfrau von Orleans“ hat von der „Geisterbraut“ insofern indirekt profitirt, als diese jener durch Herleihung eines kleines Theilchens ihres großen Friedens-Festzuges etwas auf die Beine geholfen, obwohl auch eine Menge neuer schöner Costüms, worunter besonders die Fürstenmäntel, Aufmerksamkeit erregten. Die „Jungfrau“ kam innerhalb vier Tagen zweimal wieder; zuerst mit Mad. Schreiber-St. George, die darin schon rühmlich besprochen wurde, dann mit Dlle. Hickmann, einer Breslauerin, welche darin ihre ersten, künstlerischen Sporen verdienen wollte — auch zum Theil errang. Man applaudirte, rief Dlle. Hickmann auch zuletzt heraus. Dlle. Hickmann ist indeß auch der Aufmunterung ihres Talentes gar nicht unwerth gewesen. Sie hat recht hübsche Mittel und könnte unter verständiger Leitung wohl einen gewissen Grad künstlerischer Ausbildung erlangen. Daß sie einzelne Stellen ebenso verfehlte, als andere glücklich traf, theilt die Debütantin mit Allen, welche sich vorschnell an zu erdrückende Aufgaben wagen. — Eine dauerndere Aufmerksamkeit nimmt ein Gast aus Berlin, Hr. Gern, in Anspruch, der bereits an zwei Abenden, zuerst als Soldat Köck in Raupachs „Platzregen als Eheprokurator“ und Schelle in den „Schleichhändlern“ und dann als Marocco in „Bär und Bassa“ und Kalinsky in den „Humoristischen Studien“ aufgetreten. Der vielen Breslauern bereits bekannte Komiker der Berliner Hofbühne eröffnete sein Gastspiel so glänzend, wie es seinem Ruf und seinem längst bewährten Talent angemessen. Der Berliner Soldat sprach unsere Schlesier lebhaft an, und sie fanden an seinen kleinen Liebes-Intriguen, die in solcher Art auch in der Provinz täglich spielen, apartes Wohlgefallen. Hr. Gern gab den Schmalz- und Silbergroschen-Schwärmer mit einer, in seiner Art unwiderstehlichen Natürlichkeit, nicht minder kamisch, als den darauf folgenden, verrückten Bader Schelle in Raupach's klassischem Possenspiel. Hr. Gern karrikirte äußerst wenig, und Referent muß diese Mäßigung loben, da man sie, grade in solchen Partieen, am allerwenigsten findet. Schelle wurde in Hrn. Gern's Händen ein vollständiger Narr, einer von jenen Originalen, die sich fast an jedem Orte finden und deren Beruf es scheint, zum Narren gehabt zu werden. Der Schauspieler kann hier freilich noch vielmehr thun — um mehr belacht zu werden. Doch ist das der Wahrheit nicht angemessen. — Hr. Gern wurde nach dem Schlusse der Vorstellung bei seinem zweiten Auftreten sogar zweimal gerufen. „Bär und Bassa“ ist längst aus der Mode, seitdem die Bassa's oder Pascha's selber sich mit ganz andern Dingen, als mit Bären-Liebhaberei und deren Natur-Studium beschäftigen. Ueber solche Dinge lacht kein Vernünftiger mehr. Um so allgemeiner war der Eindruck des Gern'schen Kalinsky. Der Künstler erschien so durch und durch Schelm, und wußte seinen Gaunereien noch überall den Mantel christlicher Liebe so geschickt umzuhängen, daß der Lachlust dadurch überall Thür und Thor geöffnet wurde. Daß Hr. Gern den Kalinsky möglichst bejahrt markirte, wirkte sehr vortheilhaft. So ein alter Gaudieb macht einen abnormen Eindruck. Hr. Gern gab mehrere Zusätze eigener Autorschaft zum Besten, worunter die Erklärung, wie sich die Erde um ihre Axe drehe, einen endlosen Beifall davontrug.

Morgen ist ein klassischer Tag — oder Abend für die Bühne. Göthe's „Faust“ wird durch Hrn. Rottmayer (als Beneficiat) eingeführt — sonderbar genug, zum Sonntag. Aber die Musen haben auch Sonntag, indeß die Hexen ihren Sabbath feiern. Das Scenische wird gewiß höchst interessant ausfallen, — dafür lassen wir Hrn. Rottmayer sorgen. Eine ähnliche Besetzung war auch noch nicht da — und so wird, um mit Hrn. v. Holtei zu reden, Vater Göthe seinen „Faust“ würdig in den neuen Tempel einziehen sehen, welchem wir eine baldige Nachfolge des „Götz von Berlichingen“ (Hr. Heckscher würde die Rolle gewiß mit großer Liebe empfangen und ausführen) dringend wünschen. 11.

Musikalisches.

Die für heute angekündigte zweite und letzte Soirée des Herrn Merz aus Wien bietet so manchen musikalischen Genuß dar. Der Konzertgeber hat sich ein Instrument (die Guitarre) gewählt, das unter den sogenannten undankbaren Instrumenten gewiß eines der undankbarsten ist. Es ist Herrn Merz durch unsäglichen Fleiß jedoch gelungen, Virtuose auf diesem Instrument zu werden, dessen ursprüngliche Tendenz gewiß nur ist: den Gesang zu begleiten; er ist desselben aber so Meister geworden, daß diese Tendenz ganz vergessen wird. Man muß sehen und hören, mit welcher unglaublichen Fingerfertigkeit er die schwierigsten Passagen im schnellsten Tempo spielt. Seine Harmonieen, Doppeltriller, sein immer rein ansprechendes Flageolet, sein tüchtig eingeübtes Tremolo, und besonders seine oft sehr kunstgerechte Stimmenführung in den Bässen, während auf der H-, D- und A-Saite sehr schwierige Passagen hörbar sind: dies Alles, so wie das Vermeiden falscher Quinten- und Oktavenfortschreitungen, die man von Guitarrespielern leider nur zu oft hören muß, und zuletzt sein immer reiner, von keinem Schreien der Saiten gestörter Ton stempelt ihn zu einem der größten Virtuosen auf seinem Instrumente. Ref. ist der festen Meinung, daß sämmtliche Musikstücke der heutigen Soirée das Publikum befriedigen dürften; er erlaubt sich aber, insbesondere noch auf den Violinspieler Herrn Blecha, absolvirtem Schüler des Prager Conservatoriums und Primo-Geiger unsers Theater-Orchesters, aufmerksam zu machen. Derselbe spielt heute das beliebte Tremolo (la mélancolie) von Prume. Ref. hat ihn diese Piece meisterhaft spielen hören und er zweifelt nicht, daß alle hiesigen Musikfreunde, die ihn hören, sich mit ihm recht innig freuen werden, die leider so geringe Zahl ausgezeichneter Violinspieler hierorts um ein Individuum, wie Herr Blecha ist, vermehrt zu sehen. Es steht zu hoffen, daß der Konzertgeber seine Virtuosität heute vor einem zahlreichen Publikum bekunden dürfte, da die Eintrittspreise solide gestellt sind. B.

Concert.

Sabine Heinefetter, die erste und berühmteste des künstlerischen Schwestern-Vierblatts (Sabine, Clara, Fatime, Chatinka Heinefetter), wird nächsten Dienstag im König von Ungarn ein großes Concert geben. Es braucht bei den, mit den hochberühmten Namen unserer Kunstwelt vertrauteren Kunstfreunden nur der Nennung des ihrigen, um sie auf eine der außerdentlichsten Erscheinungen unter den Opern-Notabilitäten unserer Zeit hinzuweisen. Es wäre in jeder Hinsicht zu wünschen, daß die, sich allerdings etwas drängenden Repertoir-Verhältnisse auch das Erscheinen der Künstlerin aufder Bühne noch zuließen, was jedoch momentan sehr in Zweifel steht, weßhalb wir den Kunstfreunden um so entschiedener zum Besuch dieses höchst interessanten Concerts rathen müssen, in welchem die gediegene, kunstgebildete Sängerin nicht minder glänzend, als dort die dramatische Darstellerin sich bewähren wird. H. M.

Mit einer Beilage

Beilage zu № 66 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 19. März 1842.

Das hundertjährige Jubelfest der evangelischen Kirchgemeinde zu Waldenburg.

Am vergangenen Sonntage Judika, den 13. d. M., feierte die evangelische Kirchgemeinde zu Waldenburg das hundertjährige Jubelfest ihres erneuten Bestehens und der wiedererlangten Religionsfreiheit. — Es begaben sich vom Kirchplatze aus die Schulkinder aus der Stadt und sämmtlichen eingepfarrten Dörfern, von ihren Lehrern geführt, die beiden evangelischen Ortsgeistlichen nebst 7 fremden Geistlichen, welchen sich an dem westlichen Eingange des Rathhauses der Grundherr von Altwasser, die Repräsentanten der beiden Patronatsherrschaften, das Kirchenkollegium, die Landdeputirten und die städtischen Behörden anschlossen, unter Glockengeläute, in feierlichem Zuge auf die Ostseite des Marktplatzes, wo sich bereits die sämmtliche Knappschaft, welche zur evangelischen Kirche in Waldenburg gehört, nebst ihren Beamten aufgestellt hatte. Am Rathhause, auf welchem vor 100 Jahren der erste evangelische Gottesdienst war gehalten worden, war ein Altar errichtet und mit Guirlanden und Bäumen höchst geschmackvoll verziert und umgeben, und an demselben hielt der Pastor Lange nach Absingung dreier Verse des Liedes: „Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc.“ eine Rede über Psalm 126, v. 3. Darauf wurde der Vers gesungen: „Laß mich dein sein und bleiben,“ und der Zug bewegte sich alsdann ebenfalls unter Glockengeläute in der angeführten Ordnung, wobei die hiesigen Geistlichen den Kelch und die Bibel trugen, in die ganz besonders festlich geschmückte Kirche, wo er mit Intrade empfangen wurde. Die Ordnung des in der Kirche abgehaltenen Gottesdienstes war folgende: Nach dem Liede: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr ꝛc.“, wurde die große Liturgie gehalten, ihr folgte das Lied: „Gelobet seist du, Gott, für deines Sohnes Lehre,“ ꝛc. und diesem die Festrede des Rektor Heimann über den Namen des Sonntags Judica. Nach dieser Rede wurde eine wohlgewählte Musik (Hymne von Mozart) recht gelungen ausgeführt, und darauf das Lied: „Herr Gott dich loben wir“ ꝛc. gesungen. Alsdann hielt der Pastor Lange die Festpredigt über 2. B. M. 12, 14, und es folgte derselben eine zweite Musik (das Halleluja von Händel,) dieser Collecte und Segen, und mit dem Liede: Ach, bleib mit deiner Gnade ꝛc. wurde die Feier geschlossen, an der Tausende von Menschen, worunter auch viele, fremden Kirchengemeinden Angehörige, auf herzliche und würdige Weise Antheil genommen hatten.

Pleß, 10. März. Im Monat Mai dürften wir den hohen Erben des Plesser Fürstenthums, den regierenden Herzog von Anhalt-Cöthen und den künftigen Gebieter, den Hrn. Grafen Hochberg auf Fürstenstein auf einige Zeit bei uns sehen. — Die beiden reizend gelegenen Schlösser Paschkowizna und Ludwigswunsch, als Privateigenthum des verstorbenen Fürsten, so wie dessen eine halbe Million werthen Güter im nahen Galizien, Ludwigowice mit 14 Dörfern, das baare große Vermögen und sämmtliches reiches Mobiliar, ist seiner Lieblingsnichte der jungen Frau Gräfin von Stolberg auf Peterswaldau zugefallen und die Hochverehrte weilt und gefällt sich in unserer an Naturschönheiten gewiß reichen Gegend. Zu den Merkwürdigkeiten unserer Stadt gehören das von den Templern angelegte großartige fürstliche Schloß mit seinen ansehnlichen Appartements; der Schloßgarten, das Feigenhaus mit seinen 400jährigen Feigenbäumen, die schönen Glashäuser, geschmückt mit herrlicher Orangerie und hundertjährigen Myrthenbäumen, Rhododendron, Camellien, Azaleen, Pelargonien ꝛc., Ananashäuser, worin eine Spa:mannia africana so eben in reichster Blüthe, die im größten Styl ausgeführten Parkanlagen (geschaffen von dem Haushofmeister Dedenroth, dem auch ein Denkmal gesetzt worden ist), — der Marstall, die Fasanerie mit einem dem allgemeinen Vergnügen geweihten Lustschlosse, die im Jahre 1490 von den Hussiten erbaute hölzerne Hedwigskirche, deren Balken heute noch die größte Festigkeit bezeugen, — überall die entzückendste Aussicht nach den Karpathen (eigentlich Beskiden bei Biala) wo sich die Babia Gòra (5000 F.) *) der Gancarz und Klimczok Magura mit ihren Riesenhäuptern zum Himmel erheben, von der sich loszureißen Ueberwindung kostet, die große im Park befindliche hohe Linde, wo von dem Fürsten Ludwig mit huldvoller Liberalität alljährlich am ersten Mai großes Konzert veranstaltet und dann Mittags in der Fasanerie allgemeine Tafel und Ball stattfand, woran jeder Bürger Theil nehmen konnte. — Nach Sohrau ist die Landstraße in erträglichem Zustande, dagegen desto schlechter nach der österreichischen Grenze bis Gottschalkowitz und man ist bei einem Ausfluge nach den verkehrreichen Zwillingsstädten Bielitz und Biala recht herzlich froh, wenn man durch die Fähre an der Weichsel auf das Kaisergebiet übergesetzt worden ist, und nun sofort eine feste, fleißig unterhaltene Straße beschreiten kann. Unsere Oberschlesischen Straßen sind in diesem nahenden Frühjahr überhaupt furchtbar schlecht und theilweise kaum zu passiren; es fehlt ihnen eine geringe Wölbung nach der Mitte; die Nässe zieht sich nach dem Mittelgleise, verschlemmt dasselbe und macht ganz sumpfige Stellen, so daß man bei einer etwaigen nothwendigen Reise vorher sein Testament machen möchte. — In unserer Gegend gedeiht übrigens der Raps schlecht, denn der Boden ist schwerer, nasser und kalter Lehm, dagegen die Kartoffel vortrefflich. — Unter dem fürstlichen Beamten-Personal sind vor der Hand noch keine Veränderungen vorgegangen.

*) Auf der Babia Gora finden sich Steine vor, die, besonders im Sommer nach einem Regen, einen sehr angenehmen Veilchen-Geruch von sich geben.

Mannigfaltiges.

— Die Karlsruher Zeitung meldet aus Rastatt, 10. März: „Heute, am Tage der vierzig Ritter (bekanntlich ein dies fatalis), brauste Morgens um 6 Uhr ein Orkan in der Richtung von Südwest über unsere Stadt hin, deßgleichen sich die ältesten Leute in unserer Gegend nicht erinnern. Nach einem fast viertelstündigen, den Dächern, Schornsteinen, Laternen und Bäumen verderblichen Wüthen endigte der Sturm mit einem Donnerwetter. Barometer 26″ 9‴, Temper. nach Reaum. + 6.

— Nach einer uralten, aus dem 13. Jahrhundert schriftlich vorhandenen Prophezeiung soll am 16. März d. J. London durch ein Erdbeben verschlungen werden. Die armen und unwissenden Irländer in London glauben fest daran; ein Theil derselben hat bereits die Stadt verlassen; andere verlegen ihre Wohnungen von den großen Gebäuden weg, weil sie sonst erschlagen zu werden fürchten ꝛc. (Globe.)

— (Das warme Blut, ein Hülfsmittel gegen die Schwindsucht.) Der Dr. Braun in Fürth meldet, daß er einem seiner Brüder, der schon in einem hohen Grade von der Schwindsucht befallen war, und nur noch einige Monate zu leben hatte, den Gebrauch dieses Mittels angerathen hätte. Der Kranke begab sich jeden Tag in das Schlachthaus, wo er ein Glas Kalbsblut trank. Man ließ dieses Blut, in dem Augenblick, als man das Thier schlachtete, in ein Sieb rinnen, und der Kranke trank das Blut gleich, ohne dasselbe kalt werden zu lassen. Unter dem Einfluß dieses so einfachen, aber zugleich so ekelhaften Heilmittels ließ die Krankheit nach, voranzuschreiten; es trat immer mehr Besserung ein. Hr. Braun meldet, daß seitdem zehn Jahre verstrichen sind, und daß sein Bruder, der sich verheirathet hat, jetzt Vater eines ganz gesunden Kindes ist.

— (Das Gericht der Wölfe; von glaubwürdigen Augenzeugen.) Eine Abtei in den Gebirgen von Auvergne wurde, sobald tiefer Schnee lag, von Wölfen gleichsam belagert. Eines Winters nahm die Zahl der grausamen Thiere so sehr überhand, daß der Prior mehrere Jäger in der Nachbarschaft beschwor, sich zur Befreiung des Kantons von diesen Ungeheuern zu vereinigen. — Zehn oder zwölf entschlossene Männer begaben sich in die Abtei; jedoch der ungewöhnlich hohe Schnee gestattete keine Wolfjagden. Am Abend ihrer Ankunft verkündete fürchterliches Geheul die Annäherung der Wölfe; sie kamen zahlreicher als gewöhnlich herbei, weil sie ein todtes Pferd in der Abtei witterten, das außerhalb des Stalles abgesondert lag. Die Wölfe wagten sich bis an die Hofmauern. Ein viel erfahrener Jäger führte sogleich seinen klug ersonnenen Plan aus. Er befahl, die eisernen Hofflügel ganz offen zu lassen, doch ein starkes Seil an jedem so zu befestigen, daß man mit dem ersten Wink sie zuschlagen könne. Er wies allen mit Büchsen und Flinten wohl Bewaffneten an gewissen Fenstern ihren Posten an. Die Lichter wurden ausgelöscht — Grabesstille herrschte. Nach etwa drei Viertelstunden erschien ein ungeheuerer Wolf an der Pforte; er schlich mit außerordentlicher Vorsicht heran, spähte ringsumher, beroch das liegende Pferd, und ging, immer zurückschauend, wieder fort. Aber in Eile kam er zurück im Geleite von zweiundzwanzig Wölfen, die hastig in den Hof rannten. Jetzt fielen alle hungernd über die willkommene Beute her. Da schlugen die eisernen Thore zu. Schüsse von allen Seiten. Die Truppe voll Entsetzen, zerstreut sich, will entfliehen, späht nach Ausgängen. Umsonst! Nun bilden die hoch ergrimmten Wölfe einen Kreis, oder, um das eigentliche Wort zu brauchen, einen Rath, ein Gericht; plötzlich stürzen alle auf ihren verhaßten Führer und zerfleischen ihren schuldlosen Verräther. Als ihr Strafurtheil vollzogen war, ließ Jeder ohne Widerstand sich niederschießen. (Frankf. Konversationsbl.)

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp

---

Theater-Repertoire.

Sonnabend: **„Die gefährliche Tante.“** Lustspiel in 4 Akten von Albini. Herr von Emmerling, Hr. Gern, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als dritte Gastrolle. Hierauf: **„Die Müller“**, oder: **„Das nächtliche Rendezvous.“** Komisches Ballet in 1 Akt von Balletmeister Helmke.

Sonntag, zum Benefiz für den Regisseur Herrn Rottmayer, neu in Scene gesetzt und neu einstudirt: **„Faust.“** Der Tragödie erster Theil in 6 Akten von Göthe. Die dazu gehörige Musik ist von Lindpaintner, K. Würtemb. Hof-Kapellmeister.

Montag, zum 10ten Male: **„Die Geisterbraut.“** Romantische Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh um 9 Uhr wurde meine gute Frau Caroline, geb. Pfitzmaier, von einem muntern Knaben glücklich entbunden, welches allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige.

Breslau, den 18. März 1842.

Otto Kleinwächter.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Conrad, von einem muntern Mädchen, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 18. März 1842.

Kaufmann Baier.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau Bertha, geb. Selbstherr, von einem gesunden Knaben, beehrt sich, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen:

der Bürgermeister Bartsch.

Breslau, den 17. März 1842.

Todes-Anzeige.

Mit tiefstem Schmerzgefühl zeigen wir allen geehrten Verwandten und Freunden den am 7. d., Abends um $11^1/_2$ Uhr, an der Kopfblasenrose und hinzugetretenen Gehirnentzündung im 24sten Lebensjahre erfolgten Tod unseres noch vor acht Tagen blühend gesunden, als Lehrer in dem Dorfe Dombrowo von der Schuljugend innigst geliebten Sohnes Adolph Glatzel, mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ergebenst an.

Krotoschin im Großherzogthum Posen, den 12. März 1842.

Die Eltern:
Joseph Glatzel, Lehrer,
Emilie Glatzel, geb. von Tempska.

Pr. △ v. Sch. 23. III. 6. al. Tr. △ I.

Technische Versammlung.

Montag den 21. März, Abends 6 Uhr, wird Herr Bau-Inspektor Manger über die Breslau-Dresdener Eisenbahn einen Vortrag halten.

Den geehrten Eltern und Vormündern erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß den 4. April der neue Lehrkursus in allen Klassen meines Instituts, Schuhbrücke Nr. 5, beginnt.

Sophie Preuß,
Vorsteherin einer Töchter-Schule.

Ich wohne jetzt Tauenzienstraße Nr. 31.

Breslau, den 18. März 1842.

Severin, Zimmermeister.

Die Schöpfung

von Haydn

wird Unterzeichneter künftigen **Gründonnerstag**, den 24. März, in der Aula Leopoldina, Abends 7 Uhr, die Ehre haben, aufzuführen.

Breslau, den 16. März 1842.

August Schnabel.

Bekanntmachung.

Der Liegnitzer landwirthschaftliche Verein versammelt sich den 23. d. Mts. in dem bekannten Lokale, früh um 10 Uhr, und wird in Betreff der Abmeldung der § 9 der Vereins-Statuten gefälliger Berücksichtigung empfohlen.

Liegnitz, den 16 März 1842.

Der Vorstand des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins.
v. Berge. v. Nickisch. Thaer. v. Wille.

Niederschlesische Eisenbahn.

Bei der am 11. v. Mts. stattgefundenen General-Versammlung der Niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft sind gewählt worden:

A. **Zu Direktoren:**
1) **Wedeke**, Königl. Geheimer Hofrath zu Berlin.
2) **Schumann**, Porzellan-Manufaktur-Besitzer zu Berlin.
3) **Teuchert**, Bürgermeister zu Bunzlau.

B. **Zu Stellvertretern der Direktoren:**
1) **Hayn**, Buchhändler und Buchdruckerei-Besitzer zu Berlin.
2) **Gaum**, Partikulier zu Berlin.
3) **Metzke**, Königl. Justiz-Rath zu Sagan.
4) **v. Reder**, Königl. Stadtgerichts-Rath zu Sprottau.

C. **Der für Berlin konstituirte Verwaltungs-Rath**
besteht aus: 1) **Jannowitz**, Kaufmann (Stellvertreter).
2) **Spinola**, Doctor.
3) **Lehmann**, Rentier.
4) **Priem**, Kaufmann.

D. **Für Schlesien sind zu Verwaltungsräthen gewählt:**
1) **Richter**, Kaufmann zu Guben.
2) **Uhlmann**, Kaufmann zu Sorau.
3) **Gerlach**, Kaufmann zu Bunzlau.
4) **Höppe**, Kaufmann zu Sagan.
5) **Germershausen**, Kaufmann zu Glogau.

Für alle Diejenigen, welche sich bei dem Bau der Niederschlesischen Eisenbahn mit Aktien betheiligen wollen, ist das Büreau der Gesellschaft, Lindenstraße Nr. 27, täglich von 9 bis 1 Uhr geöffnet, woselbst auch jede diesen Gegenstand betreffende Auskunft gegeben wird, desgleichen Statuten und Uebersichten der Kosten des Baues in Empfang genommen werden können.

Uebrigens sollen zur größeren Bequemlichkeit des Publikums rücksichtlich der Aktien-Zeichnung sowohl für den hiesigen Ort, als auch für außerhalb die näheren Bestimmungen binnen Kurzem bekannt gemacht werden.

Berlin, den 7. März 1842.

Die Direktion der Niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Nachruf

an den am 19. März 1841
verstorbenen Auktions-Kommiss. **Pfeiffer**
von seinen Freunden.

Mit Beben sahen wir den Tag erscheinen,
Der Dich, Verehrter, uns vor Jahresfrist geraubt,
Auf's Neue macht uns die Erinn'rung weinen,
Und mahnt an den Verlust, an den wir kaum geglaubt.

Wer sollte tiefe Sehnsucht nicht empfinden
Nach Dir, Verehrtem, wenn er jemals Dich gekannt?
Wer nicht vom Schmerze tief bewegt sich finden?
Gingst Du hinüber gleich in jenes bessre Land.

Zwar schienst Du düster, ernst und fast verschlossen,
Es war Dein edles Herz jedoch es wahrlich nie:
Den Armen halfst Du gern und unverdrossen
Und Dich ergriff für Leiden tiefe Sympathie.

So hast Du viel des Guten hier erstrebet,
Woran gewiß auch die Erinn'rung nie erlischt.
Und wie Du für die Deinen treu gelebet,
Das bleibt in unsrer Seele ewig unverwischt.

Doch drum erfassen uns auf's Neue Schmerzen.
Seh'n wir den Tag, der Dich von uns getrennet, nah'n;
Auf's Neu ergreifet Sehnsucht unsre Herzen,
Und trauernd blicken wir den Grabeshügel an.

Doch d'rauf erscheint ein Kranz von Immortellen,
Die immergrün und schön im vollsten Glanze blüh'n;
Leicht ist es, ihre Deutung aufzuhellen:
Die guten Thaten sind's, sie bleiben ewig grün

Und wenn wir jetzt auch Schmerzen noch empfinden,
Und unser Auge manche heiße Thräne weint; —
Bald kommt die Zeit, wo wir Dich wiederfinden,
Und dann hat Gott uns für die Ewigkeit vereint.

Dienstag den 22. März
wird
Sabine Heinefetter
ein grosses
Vokal- u. Instrumental-Concert
im Saale zum König von Ungarn
(Hôtel de Pologne)
zu geben die Ehre haben.
Einlasskarten à 1 Rthl. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Cranz zu haben.

Heute Sonnabend den 19. März
zweite und letzte
Musikalische Soirée
von
J. K. Merz,
Guitarrenspieler aus Wien,
im Saale zum König von Ungarn.
Einlasskarten à 15 Sgr. sind bei Herrn Cranz zu haben.
Anfang 7 Uhr.

Höhere Bürgerschule.

Heute und **morgen**, von **11—1 Uhr** und **3—5 Uhr** findet die

Ausstellung

der Zeichnungen und modellirten Gegenstände in den Sälen des Schulgebäudes statt.

Breslau, den 19. März 1842.

Dr. Kletke.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart in Breslau**, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der
Hamburger Tempelstreit.
Eine Zeitfrage.
Von
Dr. Abraham Geiger,
Rabbiner in Breslau.
Preis 16 Sgr.

Der Herr Verfasser weist nach, wie dieser Streit um das Recht, die jüdische Liturgie zeitgemäß zu ändern, mit der ganzen Entwicklungsgeschichte des Judenthums und mit den neuern Bestrebungen in demselben zusammenhängt. Während er nun den Gegnern dieser Reformen ihre Unwissenschaftlichkeit demonstrirt, ist er doch nicht mit allen Reformen des Tempels zufrieden und verlangt ein schärferes Hervortreten der leitenden Grundsätze. Wir dürfen diese Schrift eines anerkannten Gottesgelehrten einem Jeden empfehlen, welcher sich über die inneren Zustände der Juden gründlich unterrichten will.

Das Vaterland,

die würdige Vorbereitung zum Pessachfeste,
zwei Predigten,
gehalten in der großen Synagoge zu Breslau,
am Sabbathe כי תשא und ויקהל den
26. Febr. und 5. März 1842.
Aus besonderer Veranlassung niedergeschrieben und herausgegeben von
Dr. Abraham Geiger,
Rabbiner in Breslau.
Zum Besten des jüdischen Handwerks-Vereins.
Preis 5 Sgr.

Diese Predigten sind auf besondere Veranlassungen, welche in den Zeitumständen liegen, herausgegeben, und darf deren Inhalt auf allgemeine Theilnahme rechnen.

In unserm Verlage erschien:
Graun, der Tod Jesu.
Passions-Cantate, vollständiger Klav.-Ausz.
Preis $1\frac{1}{3}$ Rthl.
Das Arrangement ist von C. F. Ebers, und als vortrefflich anerkannt.
Zu haben in Breslau bei **C. Cranz, Leuckart** und **Grass, Barth** und **Comp.**
Ed. Bote u. **G. Bock** in Berlin.

Diorama.

In der neu erbauten Bude auf dem Tauenzien-Platz ist täglich von 10 Uhr früh bis 8 Uhr Abends ein ausgezeichnetes **Diorama**, eine große Gallerie von **Wachsfiguren**, und zwei lebende Extreme, ein **Riese** und eine **Zwergin** zu sehen.

Der Eintrittspreis ist für den ersten Platz 10 Sgr., für den zweiten Platz 5 Sgr., Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Eine gute Köchin wünscht bei einer großen Herrschaft in Breslau ein Unterkommen, zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 51 bei

F. Persitzki.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Die Buchhandlung **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, **Ratibor** und **Pleß** erbittet hierdurch, im Auftrage der **J. G. Cotta**'schen Buchhandlung zu Stuttgart, baldgeneigte und zahlreiche Bestellungen auf

J. M. Klinger's
ausgewählte Werke.

Den bis jetzt in unserem Verlage erschienenen neuen Ausgaben deutscher Classiker soll sich demnächst eine ganz ähnliche wohlfeile Ausgabe der

Ausgewählten Werke F. M. Klinger's

anreihen, deren rechtmäßigen Verlag wir erworben haben.

Klinger, der vornehmste Vertreter der in der deutschen Literaturgeschichte so wichtigen, von Göthe trefflich geschilderten „Sturm- und Drangperiode", welche ihren Namen selbst von einem Drama Klinger's: Sturm und Drang, erhielt; — der Landsmann, Zeitgenosse und „Freund" Goethe's *) — wurde nur wenig Jahre nach diesem zu Frankfurt geboren, und starb ein Jahr vor ihm als pensionirter Generallieutenant in Petersburg. — Klinger war ein Mann von „stolzer Unabhängigkeit", von ungemeiner Charakter- und Willenskraft, vom tiefsten Gefühl und imposanter Persönlichkeit; ein Schriftsteller, der, was er als Mensch empfand, dachte und wollte, mit der feurigsten Energie in seinen dichterischen Gebilden aussprach und dadurch reformatorisch zu wirken strebte, der die Gefühle, Gedanken, Zweifel eines gährenden, stürmischen Gemüthes, eines rastlos grübelnden und titanenhaft ringenden Geistes mit den Erfahrungen und Anschauungen eines mühsamen, bewegten, wunderbaren Lebens in niedern und in den höchsten Regionen verband, und beide in seinen Fiktionen und Betrachtungen niederlegte; der die Glut der empörtesten Leidenschaften und die Kälte des klarsten, nüchternsten und unbestechlichsten Verstandes mit gleicher Meisterschaft darstellte, der auf den Rausch der süßen Illusionen des Herzens sich so gut verstand wie auf die Resignation des Nichts bewundernden Stoikers und des enttäuschten Misanthropen, und der das letztere nur darum war oder schien, weil das moralische Gefühl so mächtig in ihm lebte; ein philosophischer Dichter, der mit den großen Problemen der Zeit, welche Goethe und Schiller beschäftigten: Recht, Freiheit, moralische Weltordnung, ebenso rastlos rang, und von der dramatischen Darstellung der Collisionen des bürgerlichen und gesellschaftlichen Lebens zu der erschütternden, wenn auch nicht befriedigenden Darstellung der Räthsel des Weltlaufs, der Einzel- und Völkerschicksale in seinen Erzählungen und Romanen fortschritt, — ein Prosaiker, dessen Styl fast durchaus durch Frische, Klarheit, Schönheit und Gedrungenheit dem besten sich an die Seite stellt und die edelste Männlichkeit athmet, — er ist ein deutscher Autor, der nicht minder seiner bleibenden Vorzüge als seiner literarhistorischen Bedeutung wegen in noch weiterem Umfang als bisher gekannt zu werden verdient. Den Selbstständigen und Geisteskräftigen wird er, mit all seinen ästhetischen, philosophischen und moralischen Schroffheiten und Härten, in seinen Schriften eine anziehende Geistesnahrung bieten, wenn auch ein allzuzarter Geschmack und ein sehr weiches Gemüth sich nicht mit ihm befreunden oder vertragen sollte. Wer Mannigfaltigkeit und Reichthum des Lebens liebt, und zur Erweiterung seiner Begriffe, Anschauungen und Weltkenntniß sich nicht scheut, auch in fremdartige und schroffe Ansichten einzugehen, wird diese kriegerische, trotzige Gestalt neben den vielen friedlicheren, milderen Vertretern der deutschen Literatur gern erblicken, und in dem, was Klinger von andern Schriftstellern unterscheidet, eine höchst fruchtbare Anregung, ja Nöthigung zum ernsten Nachdenken über sich und die Welt, zum gewissenhaften Suchen der Wahrheit finden.

Bedingungen der Subscription:

Klinger's ausgewählte Werke erscheinen in 12 Bänden kl. 8., auf schönem Velinpapier, mit dem Bildnisse des Verfassers in Stahlstich; Format, Druck und Papier ganz gleich den beliebten Ausgaben von Schiller, Goethe, Wieland &c., mit Beigabe einer Charakteristik und Lebensskizze Klinger's, welche, von sachkundiger Hand entworfen, wohl dazu dienen dürfte, das Interesse an dem merkwürdigen Mann und Schriftsteller noch zu erhöhen.

Die Ausgabe erscheint in 4 Lieferungen, jede zu 3 Bänden, wovon die erste, welche bereits unter der Presse ist, schon zu Ostern dieses Jahres ausgegeben werden kann: die übrigen sollen sich in kurzen Zwischenräumen so rasch folgen, daß das Ganze im Laufe dieses Jahres vollständig fertig sein wird.

Der Subscriptions-Preis
für alle 12 Bände ist Rthlr. 4. 16 gr.
je für die Lieferung von 3 Bänden also Rthlr. 1. 4 gr.

Mit dieser wohlfeilen eleganten Ausgabe hoffen wir die classischen Werke Klinger's auch dem größeren Publicum zugänglich zu machen; indem wir somit auf die lebhafteste Theilnahme zählen zu dürfen glauben, eröffnen wir hiemit die Subscription.

Stuttgart und Tübingen, Januar 1842.

J. G. Cotta'scher Verlag.

Breslau, Ratibor und Pleß im März 1842.

Die Buchhandlung Ferdinand Hirt.

*) Vergleiche über Klinger: Goethe's Werke, Ausgabe in 55 Bändchen. Band XXVI. Seite 254.

Confirmanden-Geschenk.

In Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden, in **Breslau** durch **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie **für das gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

M. Rosenmüller,
Mitgabe für das ganze Leben

beim Ausgange aus der Schule und Eintritt in das bürgerliche Leben am Tage der Confirmation der Jugend geheiligt. II. Auflage. Durchgesehen, berichtigt und vermehrt von Chr. Niemeyer. Mit 2 schönen Stahlstichen. 8. in eleg. Umschlag kart. 20 Sgr.

Im Verlage von Phil. Reclam jun. in Leipzig ist so eben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Die Bedeutsamkeit der Juden
in Leipzig.
Klein 8. Geheftet. Preis 5 Sgr.

Ein Wort über die rechtlichen
Zustände der Juden
im preußischen Staate.
Von
Isidor Kaim,
Rechtskandidat.
Kl. 8. Geheftet. Preis 10 Sgr.

Leipziger Allgemeine Zeitung.

Von 1842 an wird Herr **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Ring Nr. 52, die Güte haben, alle für die **Leipziger Allgemeine Zeitung** bestimmten Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art für mich in Empfang zu nehmen, zu verrechnen und an mich zu expediren.

Leipzig, im Januar 1842.

F. A. Brockhaus.

Hillersche Leihbibliothek,

Altbüsser Straße Nr. 52 (rother Stern).

Das Neueste und Beste ist daselbst zu finden: Schöne Welt v. Jean Charles. Theater-Roman v. A. Lewald. Guy Fawkes v. Harrison Ainsworth. Barnaby Rudge v. Boz. Pic-Nic-Blätter, von demselben; die Schriften der Gräsin Hahn-Hahn und Frederike Bremer, in mehrfacher Anzahl ꝛc. ꝛc. Die Lesepreise entsprechen jeder Anforderung. Zum Wiederverleihen erhalten Auswärtige jede beliebige Bändezahl.

Auktion.

Die zum Nachlasse der verwittweten Victualienhändler Grehl, Johanne geb. Grützner, gehörigen Mobilien und Effekten, als: Gold, Silber, Juwelen, Uhren, Porzellan, Gläser, Zinn, Kupfer, Metall, Messing, Blech, Eisen, Leinenzeug und Betten, Meubles, Hausrath, Kleidungsstücke, Vorrath zum Gebrauch, Sämereien und einige Bücher und Makulatur werden in dem Hause Nr. 72 auf der Niedergasse hierselbst am

4. April 1842, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, eventualiter die folgenden Tage, von unserem Commissario, Herrn Actuarius Meltzer, an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Glatz, den 15. März 1842.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Auktion.

Am 21. März d. J., Vorm. 11 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Breite Straße Nr. 42,

2 große Personen-Wagen,

(Omnibus, jeder 20 Personen fassend), einzeln öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 24. Februar 1842.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 21. März d. J., Mittags 12 Uhr, soll Bischofsstraße Nr. 13 eine große Flötenspiel-Uhr mit Doppelregister und 12 Walzen, gegen 60 der neuern und ältern Stücke spielend, ein Meisterwerk seiner Art, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 23 Febr. 1842.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 21ten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 9 Friedrich-Wilhelmsstraße aus dem Nachlasse des Gastwirth Kaiser 7 Gebett Betten, mehrere Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 13. März 1842.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Den 30ten d. Mts. und die folgenden Tage früh von 9 Uhr und Mittags 2 Uhr an sollen Schmiedebrücke Nr. 42 die zum Nachlaß des Kunst- und Papierhändler C. Braune gehörenden Waaren-Vorräthe, als: **Papiere, Lithographieen, Mosaik-Bilder** und **Handlungs-Utensilien**, so wie auch gute **Meubles, Betten, Wäsche, Kleider** und **Hausrath** öffentlich versteigert werden.

Reymann, Kgl. Auktions-Kommissar.

Auktion.

Montag den 21ten d. M. früh von 9 und Mittags 2 Uhr kommen bei Fortsetzung der Auktion, Schweidnitzer Straße Nr. 53, ein großes **Oelgemälde**, diverse **Bilder** und **Kupferstiche**, ein **Violoncell**, einige **Violinen, Flöten, porzellanene Pfeifen-Köpfe, goldene und silberne Uhren, Betten, Meubles** u. **Hausgeräth** vor.

Reymann, Kgl. Auktions-Kommissar.

Holz-Auktion.

Montag den 21ten d. M. früh 10 Uhr öffentliche Versteigerung von Nutz- und Strauch-Holz in der Wasser Heil-Anstalt.

Altscheitnig den 18. März 1842.

Guttmann, Inspektor.

Bekanntmachung.

Die zur Knopfmühle gehörenden Wiesen-Parcellen sollen den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in loco meistbietend verpachtet werden.

Auktion von Putzwaaren.

Montag den 21. d. Mts. früh um 9 Uhr werden auf der Ohlauerstr. Nr. 71 eine Treppe, verschiedene moderne Hauben, seidene Hüte, Strohhüte, Kinderhüte, Blumen, Bänder gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Den verehrten Abnehmern meines **Neuländer** und **Czernitzer Dünger-Gipses** mache die ergebene Anzeige, daß solcher vorräthig ist, sowohl bei mir im Hause, wie auch in der Niederlage vor dem Oderthore.

Carl Wysianowsky,
Kaufmann,
Ohlauerstraße Nr. 8, im Rautenkranz.

Guter polnischer Meth,
braumer zu 7, weißer zu 10 Sgr. das preußische Quart, zu haben in der Liqueurhandlung Goldeneradegassen- und Karlsplatz-Ecke Nr. 17, bei **Wiener.**

Gebrauchte **Garten-Möbel** und ein **Flügel** sind zu verkaufen: Bahnhofs-Straße Nr. 3.

Schul- und Pensions-Anzeige.

Den 4. April beginnt in meiner Anstalt der neue Lehrkursus; daher bitte ich, die Meldungen neuer Schülerinnen und Pensionärinnen gefälligst im Laufe des jetzigen Monats machen zu wollen.

C. Thiemann. Ring Nr. 32.

Nachdem ich mein Domizil von Loslau nach Stubendorf verlegt habe, so ist die dem Hrn. **v. Gilgenheimb** daselbst ertheilt gewesene General-Vollmacht erloschen, welches ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Stubendorf, den 14. März 1842.

Der Standesherr
H. Graf v. Strachwitz.

Pensions-Anzeige.

Schülern, welche hiesige Gymnasien oder die höhere Bürgerschule besuchen und deren Eltern auswärts wohnen, weisen eine Pension nach die Herren Professoren Weichert und Rössel t, Herr Prorektor Kleinert und Herr Partikulier Sabarth, Altbüsserstr. Nr. 11. Zugleich sind bei Letzterem die weiteren Bedingungen der Aufnahme zu erfragen.

Ein junger unverheiratheter Gärtner oder Garten-Gehülfe, der zugleich Tischbedienung zu machen hat, findet unter Vorzeigung ganz guter Führungs-Zeugnisse sofort Anstellung und hat sich deshalb zu melden: Wallstraße Nr. 6, par terre rechts.

Den geehrten Ertheiler des Auftrags auf nachstehende Georginen ersuche um die gefällige baldige Anzeige seines Namens, Charakters und Wohnortes, da diese Georginen zur Absendung bereit liegen. Die Bestellung lautete auf
100 Stück mit bestimmt angegebener Farbe, ohne Namen u. Nummern;
100 Stück ohne bestimmt angegebene Farbe, ohne Namen u. Nummern;
50 Stück ohne bestimmt angegebene Farbe, ohne Namen u. Nummern;
25 Stück ohne bestimmt angegebene Farbe, ohne Namen u. Nummern.

Hanisch, Klosterstraße Nr. 42.

Ein Sommer-Logis,

verbunden mit dem Wintergarten, bestehend aus fünf Zimmern, Küche und sonstigem Gelaß, ist sofort zu vermiethen, und das Nähere in meiner Behausung, Bürgerwerder Nr. 2, zu erfragen. Kroll.

Tapeten.

Neueste Sendung, in den geschmackvollsten Dessein's, Decor in Gold und Silber, wie auch feine französische und deutsche Satin- u. einfache Tapeten, Gardinenstangen (Roccoco-Façon) in allen Breiten, bunte Rouleaux, bunte und weiße Gardinenquasten u. Schnuren, empfiehlt die Tapeten-Handlung von

C. Fischer,
Decorateur und Tapezierer,
Kupferschmiedestr. im Bergmann Nr. 42.

Eine eichene Hobelbank und ein Schlosser-Blasebalg sind wegen Mangel an Raum zu verkaufen Kupferschmiede-Straße Nr. 6, in den drei Kronen im Gewölbe.

Für 100 Rthlr.

ist ein Mahagoni-Schreib-Bureau, aus dem Nachlaß des Herrn Generals Grafen v. Larisch, so wie ein türkisches Ruhe-Sopha für 35 Rthlr., eine Servietten-Presse ꝛc. billig zu verkaufen: Altbüßer-Straße Nr. 10, der Maria-Magdalenen-Kirche vis-à-vis.

Kapital-Gesuch.

Auf ein hiesiges Grundstück werden zu Ostern 6000 Rthlr. gegen genügende Sicherstellung gesucht. Versiegelte Adressen unter R. S. nimmt an die Tabackhandlung, Schweidnitzer Straße Nr. 7.

Für Schafzüchter

habe ich Apparate zum Zeichnen der Schafe angefertigt, welche alle früheren übertreffen und daher in den bedeutendsten Schäfereien mit dem besten Erfolg angewandt werden.

Ferner empfehle ich Nummern zum Brennen des Hornviehs, Aderlasser, Flitten, Trokare, Holz- und Feldmeßketten und überhaupt alle in dieses Fach gehörende Artikel.

Mechanikus **A. W. Jäkel,**
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 2

Bleichwaaren

jeder Art übernimmt zur Beförderung ins Gebirge: **Ferd. Scholtz,**
Büttner-Straße Nr. 6.

Ein Zimmer mit oder ohne Meubles nebst Kost und Bedienung, für Damen oder Herren, von Ostern d. J. ab, wird nachgewiesen, Reuschestraße Nr. 31, 2te Etage.

Zum großen Konzert,

Sonntag den 20ten d. Mts., ladet ergebenst ein: **Mentzel**, Coffetier vorm Sandthore. Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr. Damen frei.

Großes Konzert.

Sonntag den 20. März wird im Saale zum deutschen Kaiser aufgeführt: Potpourri aus Lucretia Borgia, von Donizetti; Potpourri „der Soirée-Plauderer" von Lanner u. a. m., um gütigen Besuch bittet

Schneider, Koffetier.

Zum Fleisch- u. Wurst-Ausschieben, Sonntag den 20. März, ladet ergebenst ein: **Rabe**, Gastwirth in Gabitz.



Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß heute den 19. März die **vorletzte** u. morgen **Sonntag den 20. März unwiderruflich die letzte Vorstellung stattfindet.** Näheres wird durch die Anschlagezettel bekannt gemacht.

D. Gautier aus Stockholm.

Verzeichniss

neuer
Küchen-Gewächs-, Getreide- und anderer Oeconomie-Samen
der
Samen- und Pflanzen-Handlung
von
Ernst Wilhelm Wagner,
in Dresden.

Scolymus hispanicus, ganz neues, vorzügliches Gemüse.

Holländischer Sellerie, ganz grosser Knollen, vorzügliche Sorte.

Aechter englischer weisser und violetter Sellerie, wird in England unter dem Namen blanching Cellery gebleicht als Sallat gegessen.

Gelben Portulack, ein sehr gesundes Suppenkraut.

Neue, ganz vorzügliche, krausblätterige Petersilie; kann nicht mit dem Schierling verwechselt werden.

Neuer Japanischer Spinat (Tetragona expansa). Dieser sehr schmackhafte Spinat hat die gute Eigenschaft, während des heissesten Sommers, wenn der gewöhnliche Spinat gänzlich mangelt, am üppigsten zu gedeihen. Der Samen wird erst ins Frühbeet gesäet und dann verpflanzt.

Neuer Peruvianischer Spinat (Chenopodium Quinoa). Der Samen wird als Reis und die Blätter als Spinat genossen.

Englischer Itoptun-, Schottischer Berwick-, neuer Kamtschatka-, Chinesischer- und neuer Fahnen-Hafer.

Neue 70fältigtragende, 6zeilige Himalaya-, englische Chevalier Bearly-, oder Kavalier-, Aegyptische- oder Jerusalem- und neuen schottische Aenat-Gerste.

Arabisches Staudenkorn.

Neuer Schilfroggen.

Englisches, Französisches und Italienisches Raygras.

Polygonum tinctorium, neue Indigopflanze.

Spezielle Preisverzeichnisse gebe ich auf portofreies Verlangen gratis ab und nehme geneigte Bestellungen entgegen.

Eduard Gross.

In Breslau am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Käse.

Meine Niederlage von feinem Emmenthaler, Schweizer-, Baierischem und Limburger-, auch Kräuter- und Parmesan-Käse empfehle ich zu den billigsten Preisen, auf der Schuhbrücke Nr. 9 am Maria-Magdalenen-Kirchhof.

Joh. Böhm.

Zu vermiethen
Goldenerade-Gasse Nr. 18,

Term. Ostern im dritten Stock eine Wohnung von 3 Piecen und Zubehör;
ein großer trockener Keller;
Termin Johanni im ersten Stock eine Wohnung von 4 Piecen und Zubehör.
Näheres Karlsstraße Nr. 16 im Gewölbe.

Stachelbeersträuche und **Fliederbäume** stehen zum Verkauf in dem Garten Nr. 16, am Stadtgraben.

Verlorener Arm-Reif.

Zwei Reichsthaler Belohnung dem ehrlichen Finder, der auf dem Wege von dem Gasthause zum weißen Adler Ohlauer Straße bis zu der Kirche Corpus-Christi am Schweidnitzer Thor einen glatten goldenen Arm-Reif gefunden hat und denselben im weißen Adler bei Herrn **Ludwig Zettlitz** abgiebt.

Etablissements-Anzeige.
Louis Pracht,

in Breslau, Ohlauer Straße Nr. 75, empfiehlt einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum sein Magazin von Satteln, Reitzeugen, Geschirren, Jagd- und Reise-Artikeln. Alle Arten Leder-Galanterie-Arbeiten, so wie Bestellungen aller Art werden nach den neuesten französischen und englischen Facons möglichst sorgfältig und prompt ausgeführt.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden in **Breslau** zeige ich ergebenst an, daß, um den vielfach ausgesprochenen Wünschen derselben, Musterrollen aus meiner Tapetenfabrik zu jeder Zeit besichtigen zu können, zu genügen, solche in dem Comtoir, Albrechtsstraße Nr. 14, zur Ansicht bereit liegen, und daselbst auch die Preise zu erfahren sind.

Die Tapetenfabrik von
Heinrich Hopffe in Dresden.

144 zur Zucht taugliche Mutterschafe und **300 Scheffel Wicken** sind in Kaltwasser bei Liegnitz zu verkaufen.

Rothen und weißen Kleesaamen, so wie dergleichen keimfähigen Abgang empfiehlt zu den billigsten Preisen die Handlung

B. Primker, Carlsstraße Nr. 40.

Trockene Waschseife,

steht eine Partie, das Preuß. Pfd. zu 3 Sgr., in Quantitäten von mindestens 10 Pfunden, zum Verkauf

Carlsstraße Nr. 41.

Ein seit vier Jahren in der Landwirthschaft prakticirender militairfreier und mit empfehlenden Zeugnissen versehener junger Mann sucht eine baldige Anstellung als **Wirthschaftsschreiber** oder **Volontair.** Näheres im Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstraße Nr. 84.

Zu vermiethen

sind von Termin Ostern d. J. ab im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt, zwei übereinander liegende **luftige Boden** zum Beschütten mit leichten Gegenständen.

Das Vorsteher-Amt.

Ganz frisches Gänsefett
ist zu haben: Oderstraße Nr. 14.

Wasserdichte Herrenhüte neuester Form à 1, $1\frac{1}{6}$, $1\frac{2}{3}$ Thlr. empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 32.

Gut möblirte Quartiere

nach beliebiger Auswahl, auch Stallung und Wagenplätze sind zu vermiethen: Ritterplatz Nr. 7, bei **Fuchs.**

Eine Wohnung nebst Besuch des Gartens, Tauentzienstr. Nr. 4 B., ist zu Ostern zu vermiethen.

Reines wohlschmeckendes Gänsefett ist zu haben, Weißgerber-Gasse Nr. 43, par terre.

Meublirt.

Eine meublirte, elegant ausgestattete Wohnung, Stube u. Kabinet, ist den 1. April Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1, zu beziehen. Näheres daselbst par terre.

Circa 100 Eimer
leere **Wein-, Rum-** und **Spiritus-Gebinde** sind noch zu haben:
Nikolai-Straße Nr. 16, im Gewölbe.

Frische Forellen

empfing und empfiehlt billigst:

Gustav Rösner,
Fischmarkt u. Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist der zweite Stock von 6 Stuben, 2 Kabinets, verschlossenem Entree, Küche, Keller und dem nöthigen Zubehör; wenn es verlangt wird, kann auch ein Pferdestall nebst Wagenremise dazu gegeben werden. Neue Schweidnitzer Straße Nr. 4. B.

Sommer-Raps-Saamen

offerirt:

Eduard Neuberg,
Antonienstr. Nr. 30.

Antonienstraße Nr. 23 (Posthalterei) ist, in der zweiten Etage, eine meublirte Wohnung zu vermiethen.

Meinen geehrten **auswärtigen** Abnehmern, welche **nicht** zum Markt hier waren, zeige höflichst an, daß ich die so **beliebten** leichten

durchbrochenen Basthüte

(auch **à jour-Hüte** und **geflochtene Mattenhütte** genannt) en gros ungefähr zum **halben Preise** verkaufe, wie anderweitig die Spanhüte verkauft werden. Auch habe **Neues** von **lithographirten** und **Bortenhüten**, so wie Alles in **Stroh**, was andere bereis annoncirten.

Friederike Gräfe, aus Leipzig, Ring Nr. 51, hierselbst.

Die Gold- und Silber-Manufaktur des Heinrich Zeisig,

vormals **J. F. Schumann,** am Ringe Nr. 35,
empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager aller in dieses Fach gehörigen Artikel, insbesondere aber: **Borten, Tressen, Spitzen, Franzen** und **Quasten**, sowohl zu Kirchen-Ornaten, Montirungen, Livreen, als auch für jeden anderen Bedarf.

In **Militair-Effekten** sind stets Escarpes, Porte d'Epées, Epaulets, Hut-Agraffen, Hut-Cordons 2c., sowohl ächt als plattirt vorräthig, und außerden für **Masken-Garderoben** eine äußerst reichhaltige Auswahl in Lyoner Waaren vorhanden.

Alle Aufträge auf nicht vorräthige Artikel, gleichviel ob diese in Gold oder Silber, mit Beimischung von Seide, oder anderen Stoffen gefertigt werden sollen, werden aufs Beste und Schnellste ausgeführt.

Die Herren Posamentierer finden jederzeit zu dem billigsten Preise alle Arten **ächter, ächt plattirter** und **unächter Gespinnste, Lahne** und **Dräthe** vorräthig.

Dampf-Chokoladen

aus der neu errichteten Chokoladen-Fabrik von **J. G. Mielke** in Frankfurt a/O.

Die Fabrikate dieser neuen Chokoladen-Fabrik, deren Güte und innerer Gehalt den besten und vorzüglichsten zur Seite zu stellen sind, empfiehlt in einem reichhaltigen Lager aller Sorten extra feiner Doppel-Vanille, feinster Vanille, extra feiner Canehl und feinster Gewürz-Chokoladen von Nr. 1 bis 5, letztere Nr. in allen Tafelgrößen, so wie alle Sorten

feinster Gesundheits-Chokoladen

vom besten auserlesenen Cacao, homöopathischer Chokolade und Cacao-Massen, wie auch Osmazom- oder Bouillon, Gersten, Isländisch-Moos, Althee, oder Brust-, Eichel- und Zittwer-, oder Wurm-Chokolade, Racahoût des Arabes, feinstes Chokoladen-Pulver und Cacao-Thee.

Alle diese Fabrikate in geschmackvoller Verpackung verkaufe zu den billigsten aber festen Fabrikpreisen, die auf der gratis zu verabreichenden Preis-Liste bemerkt sind und gebe bei Abnahme größerer Partien den höchsten Rabatt, so wie auch schon bei 5 Pfund 1 Pfund, und bei 2½ Pfund ½ Pfund Rabatt.

A. M. Hoppe, Sandstraße Nr. 12 in Breslau.

Die Seidenfärberei und Wasch-Anstalt von B. Liebermann in Berlin,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum Auffärben aller seidenen, halbseidenen, wollenen und baumwollenen Zeuge, auch Sammet und Velpel, Seiden-Kleider erhalten die vorzüglichste Appretur, so daß sie neuen Sachen ganz gleich zu stellen sind. Stickereien, Blonden, Crep de Chine, Tücher mit bedruckten Blumen, seidene Strümpfe, Handschuhe, Bänder, Kreppkleider werden äußerst sauber gewaschen und weiß aufgefärbt. In Shawls, Tüchern und andern Zeugen, die in der Wäsche besonders sorgfältig behandelt und in jeder beliebigen Farbe aufgefärbt werden, bleiben die eingewirkten Kanten und Blumen unverändert. Musselin- und Kattunkleider, Gardinen, Meubelzeuge und dergl. selbst bei dem unächtesten Druck, werden vorzüglich schön gewaschen, aufgefärbt und geplättet. Kohlschwarze seidene und wollene Zeuge können jede andere Farbe erhalten. Makintosh werden unzertrennt gefärbt, so daß sie wie neu aussehen.

In Bezug auf obige Anzeige, bitte ich die gefälligen Aufträge dem

J. R. Schepp in Breslau, am Neumarkt Nr. 7,

welcher schon seit Jahren die Färbe-Annahme für Schlesien für mich hat, zur weitern Beförderung an mich zu übergeben.

B. Liebermann in Berlin.

Aus der Berliner Seiden-Färberei und Wasch-Anstalt von **B. Liebermann** und **B. Wolffenstein**, sind folgende Nummern angekommen und abzuholen:
21. c. 41. 42. 43. 45. 46. 47 a. 47 b. 48. 49 a. 49 b. 50. 51. 53. 54. 58. 59. 60. 394. 1472. 709. 710. 715. 720. 721. 723. 724. 725. 1475 a. b. c. 1476. 1477. 1478 a. b. c. d. e. 1479. 1480. 1481 a. b. c. d. 395. 920. 921. 922. 923. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934,

bei **J. R. Schepp.**

Den Herren Rauchern empfiehlt als leicht und wohlriechend!
Varinas-Melange à Pfd. 10 Sgr. und **Portoriko-Melange** à Pfd. 7 Sgr., sowie **Amaribo-Cigarren** à 100 Stück **12** Sgr., im Tausend billiger und außerdem echten **Rawiczer Holländer** à Pfd. 18 Sgr., die Tabakhandlung **Siegmund May**, Graupenstraße Nr. 19 an Ecke der Karlsstraße in Breslau.

Gräfenberger Schwitzdecken

und **Militär-Schlafdecken** empfehlen billigst:

Franz und Jos. Karuth, Elisabethstr. Nr. 10.

☞ **Anzeige.**
Viel Neues in geklöppelten Kanten-Kragen, von der kleinsten bis größten Art, Borten, Barben, Hauben, Manschetten, Spitzen, welche sich zu Bett-, Tisch- und Leibwäsch-Besetzung eignen, wie jede andere Art Spitzen, Blonden, Stickereien und englische Tülls empfiehlt im neuesten Geschmack. Aeltere Waaren werde ich zu sehr billigen Preisen verkaufen.

Charlotte Starcke,
Oderstraße Nr. 1, zweite Etage.

Bleichwaaren

aller Arten werden zur Besorgung auf die Hirschberger Bleiche angenommen durch die Leinwandhandlung von

Carl Helbig,
am Neumarkt Nr. 11.

6/4 breite ächtfarbige, bunte französische **Battiste** und **Mousseline** zu Kleidern à 7 und 8 Sgr. pro Elle, bei **M. B. Cohn**, Ring Nr. 10.

Altes reines

Blei

kaufen à 2 Sgr. pr. Pfund:

E. F. Ohles Erben,
Hinterhäuser Nr. 17, am Roßmarkt.

Die allerneuesten **Hut- und Haubenbänder**, glatte und gemusterte **Spitzengrunde, Tülls**, alle Sorten **Handschuhe, seidene Franzen** u. **Spitzen**, so wie alle übrigen in dieses Fach schlagende Artikel offerirt in größter Auswahl zu den allerbilligsten Preisen:

H. Köbner,
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke Nr. 33.

Nahe an der Promenade ist eine schöne Wohnung von 4 Stuben oder auch 5 Stuben nebst Kabinet, Küche und Zubehör mit Gartenbenutzung Johanni c. zu vermiethen. Wo? ist im Comtoir des Hrn. **Militsch**, Ohlauer Straße Nr. 84, zu erfragen.

Zu vermiethen:
Gut meublirte Stuben, Stoll und Wagenplatz: Albrechtsstraße Nr. 39.

Alle Briefe an mich bitte ich von jetzt ab per Namslau addressiren zu wollen.
Deutsch-Würbitz, den 16. März 1842.

Wolff,
auf Deutsch-Würbitz.

A v i s.

Für die mir durch meinen Haupt-Spediteur, den Kaufmann Herrn **Eduard Groß** in **Breslau**, aus Schlesien zahlreich zu Theil werdenden Aufträge meinen verbindlichsten Dank abstattend, erlasse ich hiermit die ergebenen Anzeige, wie ich neben meiner **Färberei-, Wasch-** und **Fleckenreinigungs-Anstalt** nunmehr auch eine

Druckerei

aufs vollständigste eingerichtet habe, so daß ich Anforderungen jeder Art Genüge leisten kann. Abgeschlagene Muster sind in obengedachter Haupt-Spedition einzusehen.

Berlin, den 14. März 1842.
C. G. Schiele.

Eine große Post gefärbter Sachen, als Kleider, Tücher, Schürzen, Schirme 2c., wobei besonders mehreres Schöne in **Pensée** und **Grün**, habe erhalten, und lade zur gefälligen Ansicht und Abholung ein.

Montag den 21sten dieses geht wieder ein großer Transport zu färbender Stoffe ab, und können bis spätestens Montag 10 Uhr abgelieferte Sachen noch beigeschlossen werden.

Eduard Gross.
Haupt-Spediteur für ganz Schlesien
der
C. G. Schiele'schen
Kunst-Färberei, Wasch-, Fleckenreinigungs- und Druckerei-Anstalt in Berlin.
Am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Von

frischen Flickheringen

empfingen die letzte Sendung für diesen Winter mit gestriger Post:

Lehmann u. Lange,
Ohlauer Straße Nr. 80.

Ring Nr. 1

sind weiße und bunte **Ziehmulls**, zu Hüten und Hauben sich eignend, unter den Fabrikpreisen zu haben, so wie **Damenmanschetten** pro Paar 2 Sgr., indem ich diese Artikel für ein auswärtiges Haus räumen soll.

J. Friedmann.

Schönsten böhmischen, langrankigen rothen **Klee** offeriren den Herren Gutsbesitzern zur Saat:

H. Goldschmidt u. Sohn,
Karlsstraße Nr. 42.

Ein 6oktaviges **Tafel-Pianoforte** wird zu kaufen gesucht.

F. Karsch, Kunsthandlung.

Süße Mess. Aepfelsinen

empfing die erste Sendung und empfiehlt pr. Stück von 1½ Sgr. an: die Handlung

Christ. Gunske, Nikolaistr. 33.

Eine bequeme **Sommer-Wohnung** ist zu vermiethen. Näheres bei **Berndt**, Mehl-Gasse Nr. 21.

Eine Stube und Alkove
ist zu vermiethen, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 16.

G e s u ch.
In ein Spezerei-Waaren-Geschäft wird ein **Lehrling** gesucht. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 34.

על פסח

sind zu haben, verschiedene Sorten Backwaaren, goldene Radegasse Nr. 9, par terre.

Gut meublirte Zimmer sind fort, während auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, Breslau, Schweidnitzer Straße Nr. 5.

R. Schultze.

Chapeaux de Paris.

So eben empfingen wir die erste Sendung **ächt Pariser** Seidenhüte, das Neueste und Eleganteste sowohl in **Façon** als **Qualité** für die dießjährige Saison. Gleichzeitig empfehlen wir unser Lager **ächt Pariser** Handschuhe für Herren und Damen, Cravatten und Echarpes in Satin uni, façonné und brodé, **wirklich ächte** Pariser Parfümerieen von Hubignant Chardin und Monpelas, Parf. du Roi, und sämmtliche Toilettengegenständen für Herrn und Damen zu den **billigsten** aber festen Preisen.

Olivier & Comp.,
Coiffeurs et Parfumeurs,
Ohlauerstr. 74.

Hinterhäuser Nr. 10, eine Treppe hoch, werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt.

Eine Gasthofspachtung

weiset nach der Commissionair **Militsch**, Ohlauerstr. Nr. 84.

Handlungsdiener- und Hnadlungslehrlingsgesuch.

Ein treuer, fleißiger Handlungsdiener, welcher noch nicht lange aus der Lehre entlassen worden, im Kurzwaarengeschäft nicht unerfahren ist und rühmliche Zeugnisse aufweisen kann, so wie ein rechtschaffner junger Mensch, der das Galanterie- und Eisenwaarengeschäft erlernen will, finden augenblicklich gutes Unterkommen. Das Nähere wird Herr **C. F. Sturm**, Schweidnitzerstr. Nr. 30, mitzutheilen die Güte haben.

Selbst gefertigte **Dezimal-Brücken-Waagen**, zu den billigsten Preisen, unter jähriger Garantie, sind vorräthig bei

H. Herrmann, Brückenwaagen-Fabrikant, Nikolaistr. 58.

Eine hiesige Canditorei,

welche eine vorzügliche Lage hat, und im besten Betriebe ist, soll Verhältnißhalber sammt Vorräthen und Utensilien billig verkauft werden. Der Commissionair **Militsch**, Ohlauer Str. Nr. 84, giebt nähere Auskunft.

Zwei tragende gesunde Eselinnen, welche etwa im Monat Mai oder Anfang Juni fohlen sollen, werden zu kaufen gesucht. Das Nähere in Breslau, vor dem Sandthor, Sterngasse Nr. 6, bei **Grüll**.

Angekommene Fremde.

Den 17. März. **Goldene Gans:** Frau v. Schickfus a. Baumgarten. HH. Kaufleute Dehmel a. Quaritz, Sachs a. Guttentag. **Goldene Schwert:** Herr Graf zu Stolberg a. Peterswaldau. HH. Kaufl. Jaith a. Stuttgart, Schönenberg a. Berlin. — **Gelber Löwe:** Hr. Kaufm. Feist a. Stroppen. — **Goldene Baum:** Hr. Kaufm. Rösler aus Militsch. — **Königs-Krone:** HH. Gutsb. Pohl a. Groß-Mohnau, Mündner a. Langenöls. — **Deutsche Haus:** Hr. Graf v. Stillfried aus Frankfurt a. O. — **Hotel de Silesie:** Herr Weinhändler Bauer aus Berlin. Hr. Schausp. Rottmayer aus Hamburg. HH. Gutsb. v. Dallwitz a. Leipe und v. Wallhoffen aus Czienskowitz. Hr. Baron v. Zedlitz-Neukirch a. Tiefhartmannsdorf. Hr. Generalpächter Heitz u. Hr. Rentmeister Demnig a. Dyherrnfurth. Hr. Kaufm. Büttner a. Leipzig. Hr. Lieut. Braune aus Wohlau. Hr. Justiz-Kommissar Vette aus Trebnitz. — **Zwei goldene Löwen:** Herr Kaufmann Hauser a. Brieg. Hr. Schausp.-Direktor Lobe a. Liegnitz. — **Weiße Adler:** HH. Gtsb. v. Prittwitz aus Sitzmannsdorf, Nitzschke aus Girlachsdorf. Herr Baumeister Martin aus Beuthen. — **Rautenkranz:** Hr. Fabrikant Lobe a. Kottbus. — **Blaue Hirsch:** Frau Kammerräthin Michaelis a. Trachenberg. Frau Dr. Schück a. Oppeln. — **Gold. Zepter:** Frau Gutsb. v. Wezyk a. Mijomice. Herr Partikulier Heinrich a. Kobylin. Frau Oberförster Gentuer a. Windisch-Marchwitz.

Privat-Logis: Friedrich Wilhelmsstr. 2: Hr. Justizrath Wunsch a. Groß-Glogau. — Schweidnitzerstr. 5: Frau Pastor Göbel a. Rawicz. — Dorotheengasse 3: Hr. Kaufmann Winter a. Reichenbach. — Albrechtsstraße 25: Hr. Hofrath Kuhn a. Dessau. — Bischofsstr. 13: Hr. Mittags-Prediger Heimann a. Waldenburg. — Rosenthalerstr. 13: Hr. Kaufm. Hetzold a. Magdeburg.

Universitäts-Sternwarte.

16. März 1842.		Barometer Z. L.		Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27"	7,14	+ 5, 1	+ 4, 0	0, 9	WSW 42°	überwölkt
"	9 Uhr.		6,04	+ 6, 0	+ 5, 6	0, 9	SSO 4°	"
Mittags	12 Uhr.		4,50	+ 6, 1	+ 5, 4	1, 5	SSO 35°	überzogen
Nachmitt.	3 Uhr.		3,10	+ 6, 1	+ 5, 6	1, 5	SSW 31°	"
Abends	9 Uhr.		2,80	+ 5, 0	+ 4, 0	0, 8	W 90°	dichtes Gewölk

Temperatur: Minimum + 4, 0 Maximum + 5 6 Oder + 3 5

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.